

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1950-1950 1950

70 (30.3.1950)

WISNER TAG



Gib Deine Stimme für den Frieden
Erster Einzeichnungsstag 9. April

Verlag: Badische Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, S. 3, 10, Fernruf Nr. 432 60. Redaktion: Mannheim, S. 3, 10, Fernruf Nr. 415 85. Chefredakteur: Hermann Jerschtrup. Landesredaktion: Freiburg, Vaubanstraße 12, Fernruf 2240. Vertriebsstellen: Offenburg, Friedrichstraße 4; Rastatt, Kaiserstraße 1; Freiburg, Vaubanstraße 12; Lörrach, Feldbergstraße 7; Konstanz, Russenstraße 49.

Volkszeitung für Baden

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis DM 2,50 einschl. Trägerlohn. Bei Postzustellung DM 3,00 zus. DM -54 Zustellgebühr. Bankverbindung: Allg. Bankgesellschaft Mannheim, Kto.-Nr. 1477, Städt. Sparkasse Mannheim, Kto.-Nr. 237, Postcheckamt Karlsruhe, Kto.-Nr. 429 39. Anzeigenpreis: Anzeigenpreise 2. Anzeigen werden entgegengenommen in all. Vertriebsstellen.

Jahrgang 5 / Nr. 70

Donnerstag, 30. März 1950

Preis 15 Pfg.

Wegen ihrem Eintreten für Deutschland verurteilt

Hannover. (EB). Heute sind vor dem britischen Militärgericht in Hannover sieben junge Deutsche zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt und im Gerichtssaal verhaftet worden. Sie hatten am Tage des Demontagestop-Prozesses, in dem gegen den Landesvorsitzenden der KPD, Landesverband Niedersachsen, August Holländer und den Chefredakteur der „Niedersächsischen Volksstimme“, Werner Stierzenbach, Gefängnisstrafen, gegen Verlag und Druckerei Geldstrafen verhängt und die Beschlagnahme der Rotationsmaschine ausgesprochen wurden, an der Massenkundgebung vor dem John-Scheer-Haus in Hannover, dem Sitz der Landesleitung der KPD, der „Niedersächsischen Volksstimme“ und der Volksdruckerei teilgenommen.

Den Friedensfreunden gebeugt

Nürnberg. (EB). Der Nürnberger Stadtrat mußte sich den Friedensfreunden beugen, die seit langem das Verbot der Herstellung und des Verkaufs von Kriegsspielen forderten. Auf dem Nürnberger Ostermarkt wird nach dem Beschluß des Stadtrats kein Kriegsspielzeug zum Verkauf angeboten werden dürfen.

Es ist noch nicht lange her, als die Nürnberger Polizei rücksichtslos gegen eine Demonstration von vorwiegend Frauen und Jugendlichen vorging, die das, was der Nürnberger Stadtrat jetzt zum Beschluß erhoben hat, gefordert hatten.

Halberstadt gedenkt der Opfer des anglo-amerikanischen Bombenangriffs Berlin. (dpa) Aus Anlaß des fünften Jahrestages der brutalen Zerstörung Halberstadts durch anglo-amerikanische Bomber werden nach einer Mitteilung des ADN am 8. April an den Massengräbern der Opfer Kränze niedergelegt. In allen Betrieben, Behörden und Schulen finden Gedenkfeiern statt.

Krieg - die Wurzel allen Übels

Heinz Renner: „Schaffen Sie eine gerechte Ordnung, damit beseitigen Sie einen der wesentlichsten Faktoren für die Kriminalität unserer Jugend“

Bonn. (EB). „Das Anwachsen der Kriminalität, besonders das Anwachsen der schweren Verbrechen, ist darauf zurückzuführen, daß der Faschismus jeden Begriff von Recht und wahrhaft sozialer Ordnung und von der Heiligkeit des Lebens vernichtet hat.“

Dies stellte der Sprecher der KPD-Fraktion im Bundestag, Heinz Renner, in der Debatte um einen Antrag der Bayernpartei fest, die mit einigen besonders reaktionären Abgeordneten der CDU/CSU, FDP, DP und der neofaschistischen Deutschen Rechtspartei die Wiedereinführung der Todesstrafe forderte.

„Wenn bei unserer Jugend in Westdeutschland die Auffassung verschwunden ist, daß das Leben heilig ist, daß es erhalten zu werden verdient, dann ist das die Folge der Erziehung der Jugend in der Periode der Kriegsvorbereitungen und des Krieges. Der deutsche Jugend Mensch, dem beigebracht worden ist, daß der Russe ein Untermensch sei, und daß es sozusagen Gott wohlgefällig wäre, ihn zu morden, den lehren sie bereits heute wieder, daß die russischen Menschen und die Völker des Ostens als Untermenschen anzusehen sind.“

„Durch Ihre Kriegs- und Rassenhetze bringen Sie die westdeutsche Jugend bereits wieder auf denselben Weg. Statt sie zur Friedensbereitschaft mit allen Völkern zu erziehen, be-

Dr. Adenauer war im Bilde

General Robertson bestätigt:

Mit dem Petersberger Abkommen unterzeichnete er das Todesurteil für die Reichswerke - Ratsversammlung in Watenstedt-Salzgitter beschließt Delegation in die Deutsche Demokratische Republik

Watenstedt-Salzgitter. (EB). Auf der letzten Sitzung der Ratsherren der Stadt Watenstedt-Salzgitter wurde ein Brief des britischen Hohen Kommissars, General Robertson, zur Verlesung gebracht, in dem es heißt: Mir ist das soziale Elend in Watenstedt-Salzgitter bekannt, ich gebe jedoch nicht zu, daß es eine Folge der Demontage ist. Ferner wird in diesem Schreiben darauf hingewiesen, daß Dr. Adenauer beim Abschluß des Petersberger Abkommens von dem Beschluß, die ehemaligen Reichswerke in Watenstedt-Salzgitter zu zerstören, in Kenntnis gesetzt worden ist.

Diese erneute Bestätigung der Tatsache, daß Dr. Adenauer mit seiner Zustimmung zum Petersberger Abkommen gleichzeitig den anglo-amerikanischen Plänen zur Vernichtung Tausender deutscher Arbeitsplätze zugestimmt hat, wurde von den Ratsherren mit großer Entrüstung aufgenommen. Oberbürgermeister Höck wurde beauftragt, festzustellen, ob die Erklärung Robertsons den Tatsachen entspricht.

Die Ratsversammlung beschloß auf Antrag der KPD-Fraktion, eine Delegation von Ratsherren und Schulräten in die Deutsche Demokratische Republik zu entsenden. Diese Delegation wird die Kindererholungsheimen besuchen, die Kinder aus dem Notstandsgebiet Watenstedt-Salzgitter aufgenommen ha-

ben. Anschließend wird die Delegation eine Informationsreise durch die DDR unternehmen.

Abgeordneter Landwehr vor britischem Militärgericht

Braunschweig. (EB) Die Verhandlung des Höheren Militärgerichts in Braunschweig bewies, daß die Briten auch weiterhin ablehnen, die Immunität eines von der deutschen Bevölkerung gewählten Abgeordneten zu respektieren.

Nachdem Abgeordneter Landwehr und sein Verteidiger gegen die Verhaftung und die Verfahrensweise des Gerichts protestiert

haben, vertagte sich das Gericht auf den 5. April.

Trotz seiner Proteste wurde Abg. Landwehr nach der Verhandlung wie ein kriecherlicher Verbrecher ins Gefängnis abgeführt.

Gebt Landwehr frei!

Arbeiter der Reichswerke Watenstedt-Salzgitter richteten an den inhaftierten Landtagsabgeordneten Ludwig Landwehr ein Schreiben, in dem es heißt: „Mit großer Freude vernahmen wir, daß das britische Gericht gezwungen war, unseren Abgeordneten Robert Lehmann in Freiheit zu setzen. Mit umso größerer Abscheu erfuhren wir Deine Einkerkung. Man glaubt offenbar, mit dieser Maßnahme den Kampfwillen der Arbeiter und Angestellten gegen die Demontagepolitik brechen zu können. Wir versprechen, mit der gleichen Energie für Deine Freiheit zu kämpfen, wie wir uns gegen die völkerrechtswidrige Zerstörung unserer Arbeitsstätten wenden.“

Solidarisch mit Frankreichs Friedenskämpfern

Telegramm der Hamburger Hafenarbeiter an die Arbeiter Frankreichs

Ihr habt zum heutigen Tag für alle französischen und tunesischen Häfen den Generalstreik für Eure Lohndorderungen gegen die Waffenlieferungen der amerikanischen Imperialisten beschlossen. Euch Eure Kämpfe stellt Ihr Euch als Avantgarde in die erste Reihe der europäischen Arbeiterklasse. Euer Kampf ist uns Ansporn und Vorbild. Wir grüßen Euch in internationaler Verbundenheit und geloben unseren Beschluß, keine Waffenentladungen im Hamburger Hafen vorzunehmen, durchzusetzen. Unser Kampf gegen die anglo-amerikanische Demontage und Zerstörungspolitik, die den allen Seelenten in der Welt bekannten

Hamburger Elbtunnel bedroht, kann von Eurem Kampf gegen die Kriegsvorbereitungspolitik des Atlantikpaktes nicht getrennt werden. Wir Hafenarbeiter Hamburgs wollen genau so wie Ihr keine Union der französisch-westdeutschen Reaktion, wie sie Adenauer vorschlug und de Gaulle begrüßte. Wir wollen alle Frieden, Arbeit und Brot. In diesem Sinne grüßen wir die Hafenarbeiter von Marseille, Bordeaux, Le Havre, Nizza und Tunis! Es lebe die internationale Solidarität der Arbeiterklasse!

Die Hamburger Hafenarbeiter, die Karlsruher Hafenarbeiter, die Vertriebsstellen Hamburgs, der Berufsgruppe Speicher- und Lagerarbeiter, sowie die Berufsgruppe Schiffs- und Kesselreiniger.

Jugend, an der mehr als 500 000 Jugendliche aus allen Teilen Deutschlands teilnehmen werden, zu stören, erklärte einem Berichterstatter der Hamburger Volkszeitung der deutsche Schwergewichtmeister, daß er gar nicht daran denke „sich politisch mißbrauchen zu lassen.“ Es handelt sich, so erklärte den Hoff, um völlig frei erfundene Meldungen, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens sein mag. Bei dieser Gelegenheit wies Franz Mueck, der Trainer des Hoff's nochmals darauf hin, daß der Kampf mit Walcott für den 7. Mai fest abgeschlossen sei und seine Meinung nach alle gegenteiligen Nachrichten von interessierter Seite lanciert würden, die hoffen, den Mannheimer Kampftag torpedieren zu können.

Der Krieg ist zu verhindern!

Hafenarbeiter Mannheims mit den Friedenskämpfern solidarisch

Mannheim. (EB) Das Komitee der Kämpfer für den Frieden, Mannheim, führte eine Versammlung der Mannheimer Hafenarbeiter durch, in der der Vorsitzende Rösinger und Stadtpfarrer Lehmann sprachen. Ein Hafenarbeiter führte in der Diskussion aus, daß Krieg nicht Schicksal sei. Da er von Menschen geführt werde, könne der Krieg auch durch diese verhindert werden. Auf den Hafen- und Transportarbeitern, in deren Hand es gegeben sei, die Beförderung von Mordwaffen zu verhindern, ruhe eine schwere Verantwortung. Einstimmig wurde in der Hafenarbeiter-Versammlung eine Resolution angenommen, in der gelobt wird, alle Kräfte für die Erhaltung des Friedens einzusetzen. Den Hafenarbeitern Frankreichs wurden solidarische Grüße übermittelt. (Bericht im Inneren des Blattes.)

Gewerkschaftler für Weltfriedenskomitee

Aus Anlaß der Tagung des Weltfriedenskomitees in Schweden haben viele Gewerkschafts-Sektionen Schwedens ihren Beitritt zur Bewegung der Kämpfer für den Frieden erklärt und beschlossen, diese Tagung materiell zu unterstützen.

Durchsichtige Lügen

Hamburg. (E.B.) Zu den von der westlichen Presse verbreiteten Meldungen, wonach Hein ten Hoff beabsichtige, Pfingsten in Berlin zu boxen, um damit die gewalttätige Friedensdemonstration der deutschen

Westmächte müssen erst Friedenswillen beweisen

Moskau. Die Sowjetunion hat ein lebendiges Interesse an der Erhaltung eines dauerhaften Friedens, denn sie braucht ihn für ihren sozialistischen Aufbau, erklärt der außenpolitische Kommentator der „Pravda“, Leontjew, am Dienstag. Unter Anführung zahlreicher Aussprüche Stalins und Lenins, daß die Existenz des kapitalistischen und des sozialistischen Lagers für eine friedliche Zusammenarbeit beider Systeme kein Hindernis darstellt, kommt Leontjew zu dem Schluß, daß die Sowjetunion ihre Bereitschaft für diese Zusammenarbeit bereits erschöpfend demonstriert hat. Nun liegt es an den Westmächten, ihren Friedensbereitschaft durch Taten zu beweisen, indem sie von ihrer „Aggressionspolitik“ abrücken.

Es sei Unsinns, erklärt Leontjew weiter, anzunehmen, daß die Sowjetunion die Revolution in andere Länder exportieren wolle. Darüber habe jedes Volk selbst zu entscheiden. Die Existenz der beiden Systeme sei ein Bestandteil der sowjetischen Außenpolitik, denn die Sowjetunion brauche sie nicht mehr zu befürchten. Im Übrigen habe die Zusammenarbeit beider Systeme im Kriege den Beweis dafür geliefert, daß bei der Lösung wichtiger Weltprobleme sehr wohl einen gemeinsamen Weg finden können. (Nach Tass und dpa)

Die internationale Reaktion hinter Adenauer

London. (EB). Im englischen Unterhaus setzte sich der alte Kriegshetzer Churchill nachdem er zuvor sein Einverständnis mit der von der Labour-Regierung gesteuerten Außenpolitik des britischen Imperiums bekundet hatte, erneut für die Aufrüstung des westdeutschen Separatstaates ein. Er lobte den faschistischen General de Gaulle, weil auch dieser die Unionspläne zwischen den deutschen und französischen Monopolisten, die Dr. Adenauer verfolgt, unterstütze.

Diese Feststellung Churchills unterstreicht aus neue, daß die Separatregierung unter Adenauer Handlanger der internationalen Reaktion und der anglo-amerikanischen Organisatoren der Anti-Sowjetskriegsfront in Westeuropa ist.

Besatzungsmacht gegen Streikende

Tokio. (EB). Der amerikanische General McArthur hat in den Streik der 300 000 japanischen Bergarbeiter eingegriffen. Kraft seiner Besatzungsgewalt verfügte er die Einstellung des Streiks. Zur Beschwichtigung der darüber äußerst empörten Bergarbeiter versap er eine Ueberprüfung der Lohndorderungen durch eine Schlichtungskommission.

Nationale Front trotz Versammlungsverbot

Verfassungsbrecher wagten nicht, die zusammengezogene Gendarmerie einzusetzen

Kassel. (E.B.) Die von Landrat und Innenministerium nach Meldungen zusammengezogene Gendarmerie, wurde trotz des von Minister Wagner gegen die Versammlungen des Landesausschusses für deutsche Einheit ausgesprochenen Verbots nicht eingesetzt, als sichtbar wurde, daß die Bevölkerung ebenso wie die zum Schutz der verfassungsmäßigen Versammlungsfreiheit nach Meldungen gekommenen Abg. Oskar Müller und Emil Carlebach, sich den Willkürmaßnahmen des hessischen Kolonialministers nicht beugen.

Bis Mitternacht blieben die Versammelten im überfüllten „Deutschen Haus“ in reger Aussprache mit den beiden Abgeordneten und dem thüringischen Finanzminister Dr. König, der darauf hinwies, daß er nicht ausführlich Stellung nehmen wolle, bevor die hessische Bevölkerung selbst die Aufhebung der Wagnerschen Verbote erwirkte. Der ursprünglich sehr ablehnend auftretende Vertreter der „Roten Falken“ erklärte anschließend, daß er am Deutschlandtreffen der Jugend in Berlin teilnehmen werde. Die Versammlung beschäftigte sich eingehend mit der Frage, durch Wiederherstellung des innerdeutschen Handels dem nordhessischen Notstandsgebiet mit seinen vielen Arbeitslosen Hilfe zu bringen.

Prof. Agricola in Südhessen

Rüsselsheim. (E.B.) Der frühere Heidelberger Zeitungs-Lizenzträger und jetzige Prorektor der Universität Halle, Prof. Rudolf Agricola, der zuvor in Wiesbaden, Darmstadt und Weizlar gesprochen hatte, führte hier eine Aussprache über die Probleme der deutschen Einheit mit Arbeitern, Ingenieuren und Aerzten durch. Auch in Rüsselsheim wurde beschlossen, baldigst einen Ortsausschuß für die deutsche Einheit zu schaffen.

Landtag soll Stellung nehmen

Wiesbaden. Die Eingabe des Landesausschusses für deutsche Einheit, die durch eine Protesterklärung des Ortsausschusses Kassel und mehrere Betriebs-Resolutionen unterstützt wurde, hat die Fraktion der KPD veranlaßt, einen Dringlichkeitsantrag an den Landtag einzubringen, in dem im Hinblick auf die hessische Verfassung die Aufhebungen der rechtswidrigen Versammlungsverbote des Ministers Wagner gefordert wird.

Bundestag schuf kein soziales Wohnungsbau-Gesetz

Behebung der Not nur im einheitlichen und freien Deutschland möglich

Bonn. (EB) „Das vorliegende Wohnungsbau-Gesetz entspricht keineswegs den Bedürfnissen und Hoffnungen, die die Bevölkerung an dieses Gesetz geknüpft hat.“ Dies stellte der kommunistische Bundestagsabgeordnete Hugo Paul in der Debatte um das Wohnungsbau-Gesetz fest.

Vorher hatten alle Redner vor allem die der Regierungsparteien, große Erwartungen an das Wohnungsbau-Gesetz geknüpft und von diesem besonders eine Lösung des Arbeitslosenproblems erwartet. Hugo Paul wies dagegen nach, daß es ein vager Versuch sei, mit diesen Hoffnungen über die wirklichen Ursachen der Arbeitslosigkeit hinwegzutäuschen.

Zu den Finanzfragen des Gesetzes erklärte Hugo Paul, daß man den Beteuerungen des Wohnungsbau-Ministers keinen Glauben schenken könne, da die Finanzinstitute er-

klärt hätten, selbst die Aufbringung von 600 bis 800 Millionen DM sei noch nicht sicher. Auch der angekündigte Münstergewinn könne in diesem Jahr in der vorgesehenen Höhe von 400 Millionen DM nicht zum Einsatz kommen. Hugo Paul sagte dazu: „Wir sind der Meinung, um einen Grundstock zu schaffen für den sozialen Wohnungsbau, sollte der Bundestag dem Abänderungsantrag der KPD-Fraktion zustimmen, daß 10 Prozent aller Bundeseinnahmen jährlich dem Wohnungsbau zufließen.“

„Ein besonders wichtiges Kapitel ist die Mietshöhe“, sagte Hugo Paul. Legt man, wie vorgesehen, pro qm 1 DM zugrunde, dann werden die Mieten sehr bald anziehen und wer das Leben der Werktätigen kennt, weiß, daß sie mit einem Wochenlohn von 40 DM und weniger nicht in der Lage sind, 60 und

mehr DM für 60 oder 70 qm Wohnraum zu zahlen.“

In einem Abänderungsantrag und einem Streichungsantrag hat die KPD-Fraktion vorgeschlagen, diese Gefahren abzuwenden.

Hugo Paul stellte zum Schluß fest, daß das Wohnungselend nur ein Teil der allgemeinen deutschen Not ist, die zu beseitigen nur durch einen Friedensvertrag möglich ist, damit wir von den Besatzungskosten loskommen. Nur in einem einheitlichen und freien Deutschland werden wir auch für die Menschen, die ausgebombt sind und heute keine Wohnungen haben, wieder anständige Heimstätten schaffen können.

Da die Abänderungsanträge der KPD-Fraktion abgelehnt wurden und somit das Wohnungsbau-Gesetz als ungenügend bezeichnet werden muß, enthalten sich die kommunistischen Abgeordneten der Stimme.

Im Streiflicht gesehen

Flugzeugabsturz bei Bordeaux fordert Todesopfer

Bordeaux. Ein Dornier-Flugzeug stürzte am Dienstagmorgen vor der französischen Küste südwestlich von Bordeaux ins Meer. Zehn Personen fanden dabei den Tod. Die Maschine explodierte vor Kap Ferret in der Luft. Schiffe und Flugzeuge wurden sofort zur Unfallstelle entsandt, doch konnten keine Spuren Ueberlebender gefunden werden. (Nach Reuter)

Beraubung als Preis für's Mitfahren

Sigmaringen. (dpa) Auf der Straße zwischen Sigmaringen und Krauchenwies verursachte ein Unbekannter, der sich von einem Kaufmann in dessen Wagen mitschleichen ließ, einen Unfall, als er für kurze Zeit das Steuer des Auto übernahm. Dabei wurde die mitfahrende Braut des Autobesitzers schwer verletzt. Während der Kaufmann für seine Braut Hilfe holte, raubte der „Fahrer“ die Handtasche des Mädchens und ergriff die Flucht. Die Polizei vermutet, daß es sich um einen langgesuchten Verbrecher handelt.

180 Zentner Stroh auf fahrendem Güterzug verbrannt

Lahr (Baden). (dca) Durch Funkentzündung der Lokomotive geriet auf der Strecke Mettenheim-Ichenheim ein mit Stroh beladener Güterzug eines fahrenden Zuges der Mittelbadischen Eisenbahngesellschaft in Brand. Da der Zug auf freier Strecke halten mußte, konnte die Feuerwehr den Brand wegen Wassermangels erst nach 2 1/2 Stunden löschen. 180 Zentner Stroh verbrannten. Der Güterzug wurde schwer beschädigt.

Größter Schiffsbrand seit Kriegsende

Hamburg. (dpa) Der 750 BRT große Dampfer „La Rosa“ einer panamaischen Reederei geriet im Hamburger Hafen in Brand und mußte auf Grund gesetzt werden. Ein Besatzungsmitglied, der 29-jährige schwedische Stewart Virgo Hansson, kam

in den Flammen um. Die Polizei vermutet Brandstiftung. Es war der größte Schiffsbrand im Hamburger Hafen seit Kriegsende.

Die mit mehreren Löschzügen und Löschbooten herbeigeeilte Feuerwehr fand die Deckaufbauten des Schiffes hell brennend vor. Wegen der zunehmenden Kentergefahr mußten Feuerwehr und Besatzung das Schiff bald verlassen. Der Brand wurde von außen weiter bekämpft.

USA-Botschafter in Kanada tödlich verunglückt

Ottawa. (dpa) Der amerikanische Botschafter in Kanada, Laurence Steinhardt, verunglückte auf einem Flug von Ottawa nach Washington tödlich. Die Maschine stürzte kurz nach ihrem Abflug 16 km südöstlich von Ottawa ab, wobei alle Insassen den Tod fanden.

Achtköpfige motorisierte Schmugglerbande verhaftet

Bingen. (Idn) Eine aus einem Lkw und einem Pkw bestehende Schmugglerkolonne mit einer Besatzung von acht Männern aus Köln wurde auf der Landstraße zwischen Alzey - Bingerbrück mit größter Geschwindigkeit die Straßen Alzeys. Eine zweite Sperrung wurde darauf von Bingerbrück errichtet, um die Autos abzufassen. Ein Oberwachmeister der Gendarmerei schwang sich auf das Trittbrett des ersten heranbrausenden Wagens und zwang den Fahrer zum Halten. Indem er den Zündschlüssel herauszog. Die acht Schmuggler wurden in das Amtsgerichtsgefängnis von Bad Kreuznach eingeleitet. Prozesstimmen:

Unmenschlichkeit

Todesopfer britischer Kolonial-Politik in Heiligenstadt

Heiligenstadt, (EB) Immer noch hält die britische Besatzungsmacht ihre unmenschlichen Methoden aufrecht und verweigert den aus Polen zurückkehrenden Deutschen, die sich mit ihren Angehörigen in Westdeutschland vereinigen wollen, das Uberschreiten der Demarkationslinie.

Das unmenschliche Verhalten der britischen Besatzungsbehörde forderte zwei weitere Todesopfer.

Die Grabrede des Pastors war eine scharfe Anklage gegen die britische Willkür. In einem flammenden Protest an die Weltöffentlichkeit verwies er auf das unmenschliche Verhalten der in Deutschland stationierten britischen Kolonial-Armee.

Anti-Demontagekämpfer zum Nationalpreis 1950 vorgeschlagen

Potsdam, (EB) Der erweiterte Zentralvorstand des Verbandes der deutschen Presse beschloß auf seiner Tagung in Potsdam, das Journalisten-Kollektiv aus dem sogenannten Demontage-Prozess in Hannover wegen seines beispielhaften und mutigen Eintretens für die Lebensrechte des deutschen Volkes zur Verleihung eines Nationalpreises 1950 vorzuschlagen.

Aufbau einer Friedenswirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik

Berlin, (EB) Im volkseigenen Eisen- und Stahl-Werk Gröditz wurden gestern der dritte Siemens-Martin-Ofen in Betrieb genommen. Auf dem Leipziger Hauptbahnhof ist mit den Arbeiten zum Wiederaufbau des 40 Meter hohen Westportals begonnen worden. Damit wird der Leipziger Hauptbahnhof im kommenden Jahr wieder sein altes Gesicht zeigen. Die Mittel für den im Volkswirtschaftsplan vorgesehenen Ausbau des Industriewerkes Rostock wurden freigegeben. Es handelt sich um eine Summe von weit über 10 Millionen DM.

Marshall-Plan löst die Probleme nicht

Diese Zuschuß-Programme (die Gelder für den Marshallplan, d. Red.) können nicht dauernd gewährt werden, ohne unsere eigenen Hilfsmittel zu erschöpfen und ohne die Zahlungsfähigkeit der Länder zu unterminieren, denen wir helfen wollen. Wenn diese Programme zu Ende sind, wird das Problem, wie wir unsere Exporte für unseren eigenen Wohlstand austreuen können und wie die Welt dafür bezahlen soll, weit brennender auf der Tagesordnung stehen, als dies heute der Fall ist.

„The New York Times“

Nach dem Saargebiet nun Schleswig

Prawda: „Westmächte planen Abtretung von Gebietsteilen Schlesiens an Dänemark“

Berlin, (EB) Zwischen einer anglo-amerikanischen Militärmission und leitenden dänischen Militärs werden seit etwa 2 Wochen Verhandlungen über die Abtretung gewisser Gebietsteile des deutschen Schlesiens an Dänemark als „Entschädigung“ für die „Verpachtung“ strategisch wichtiger Gebiete Dänemarks an die Westmächte geführt, berichtet die „Prawda“.

Schleswig werde das Los des Saargebiets zugeordnet, das mit Zustimmung der Westmächte von Frankreich annektiert worden ist. Angesichts der anglo-amerikanischen Politik, die die Abtrennung immer neuer Gebietsteile Deutschlands zum Ziel habe, fordert die „Prawda“ das deutsche Volk auf, den Kampf für die Einheit Deutschlands zu verstärken und noch entschlossener für den Frieden und gegen die Kriegsbrandstifter zu kämpfen.

Terror an der Saar

Saarbrücken, (dpa) Eine von den Kommunisten für Dienstag in Saarbrücken angekündigte Friedenskundgebung ist vom saarländischen Innenministerium verboten worden. Das vorbereitende Friedenskomitee sei im Saarland keine anerkannte Vereinigung, heißt es in der Begründung. Außerdem hätten einige der für die Kundgebung vorgesehenen Redner im Saarland keine Rede-erlaubnis.

Neue Streiks drohen in Frankreich

Paris, Frankreich wurde am Mittwoch von neuen Streiks bedroht, als die Leitungen vieler Betriebe Vergeltungsmaßnahmen gegen Streikführer trafen. Die Pariser Zentrale der christlichen Gewerkschaften teilte mit, daß

Hallo Kollege und Kollegin!

Besitz Du schon die Broschüre „Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten?“

Preis 10 Pfg.

Verwirklicht die Ziele der Nationalen Front!

Landesvorstandssitzung der KPD, Land Württemberg-Baden

Stuttgart, (EB) Am Samstag und Sonntag tagte in Stuttgart der Landesvorstand des Landesverbandes Württemberg-Baden der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Nach dem Bericht des Sekretariats führte der Landesvorsitzende, Genosse Robert Leibbrand, in seinem politischen Referat aus, daß an der ideologisch-politischen Front seit der letzten Landesvorstandssitzung ein gewisser Durchbruch erzielt, die Mehrzahl der Aufgaben, die der Partei von der 14. Tagung des Parteivorstandes gestellt wurden, jedoch noch ungelöst sei. Die Wichtigkeit bei der Durchführung der vor uns stehenden Aufgaben dürfe keinen Augenblick erlahmen.

Als zentrale Aufgabe, in der alle anderen zusammengefaßt sind, bezeichnete Genosse Leibbrand den Kampf um die Erreichung der Ziele, die im Programm der Nationalen Front des demokratischen Deutschland niedergelegt sind. Dies sei der Punkt, auf den sich die ganze Kraft der Partei konzentrieren müsse.

Weiter wies Genosse Leibbrand auf die Bedeutung von Arbeitsplänen hin, ohne die es unmöglich sei, die vor uns stehenden

Italienische Reaktion tobt vor Wut

De Gasperi-Regierung in der Klemme

Innerpolitische Lage spitzt sich zu — Marshallplan und Atlantikpakt die Wurzeln des Übels

Die jüngsten Beschlüsse der italienischen Regierung über Ausnahmegesetze faschistischer Art gegen die Werktätigen lassen erkennen, daß die regierenden Kreise Italiens die Maske bürgerlicher „Demokratie“ ablegen und den Weg offenen Terrors und faschistischer Methoden zur Unterdrückung der Bewegung der werktätigen Massen für Frieden, Demokratie und soziale Reformen beschreiten wollen. Die Ursachen dieses Schrittes, der unweigerlich zu einer Zuspitzung der innerpolitischen Lage führen wird, liegen im nahenden Zusammenbruch der Innen- und Außenpolitik der regierenden italienischen Machthaber.

Katastrophale Folgen des Marshallplans

Der Marshallplan wirkte sich auf die wirtschaftliche und politische Lage Italiens besonders katastrophal aus. 1949 lag die Industrieproduktion nach den Errechnungen des italienischen Verbandes der Industriellen 15 bis 20 Prozent unter dem Vorkriegsstand. Ein großer Teil der italienischen Industriebetriebe ist nur zu 40 bis 45 Prozent der Produktionskapazität ausgelastet. Die Regierung des marshallisierten Italiens hat sich den amerikanischen Monopolmagnaten zuliebe zum Würger der italienischen Wirtschaft gemacht. Aus den USA werden nach Italien Waren eingeführt, die in italienischen Industriebetrieben hätten erzeugt werden können. Der italienische Außenhandel geht immer mehr zurück. Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet, ist die Staatsschuld Italiens auf eine fürwahr astronomische Zahl — 4000 Milliarden Lire — angewachsen und beträgt nun über zwei Drittel des gesamten Nationaleinkommens.

Selbst nach den ungenauen, stark frisierten amtlichen Berichten beläuft sich die Zahl der Arbeitslosen auf zwei Millionen. Außerdem sind 40 Prozent der beschäftigten Industriearbeiter auf Kurzarbeit angewiesen. Zehntausenden Arbeitern und Angestellten droht Entlassung. Die Produktion der Landwirtschaft liegt unter dem Stand der Vorkriegszeit. Trotzdem steht die Landwirtschaft bereits in einer schweren Absatzkrise, die durch den Rückgang des Konsums im Lande und durch Exportschwierigkeiten hervorgerufen wurde.

Aggressive Außenpolitische Ziele

Die italienische Reaktion ist zu jedem Verbrechen am Volk bereit, um sich die Macht, die Privilegien und Profite zu erhalten. Sie stimmt sämtlichen aggressiven Forderungen der USA-Imperialisten vorbehaltlos zu und ist bereit, Italien in eine Kolonie und einen militärisch-strategischen Stützpunkt der Brandstifter eines neuen Krieges gegen die Sowjetunion und die Länder der Volksdemokratie zu verwandeln. In Verletzung der Bedingungen des Friedensvertrages werden die Streitkräfte zahlenmäßig vergrößert.

Um die gegen die Lebensinteressen des italienischen Volkes gerichteten Pläne zur Verwirklichung zu bringen, verschärft die regierende Clique den Terror gegen die Werktätigen und gegen die fortschrittlichen Kräfte des Landes und verurteilt ungeheure Summen für Polizei und Gendarmerie.

Die Werktätigen kämpfen vereint

Jedoch ungeachtet der Repressalien steigt die Welle der Entrüstung gegen die volksfeindliche Innen- und Außenpolitik der

Reaktion immer höher und höher. An Streiks, an der Agrarbewegung und am Kampf für den Frieden beteiligen sich neben den Kommunisten die Sozialisten und den mit ihnen sympathisierenden Werktätigen auch Tausende von Katholiken. Angehörige der Christlich-Demokratischen und anderer Parteien sowie viele Mitglieder von Gewerkschaften, deren Führung eine Politik der Spaltung der Arbeiterklasse betreibt. Der gemeinsame Kampf für die Lebensrechte und für den Frieden festigt die Einigkeit der werktätigen Massen und stärkt die Front des Friedens und der Demokratie.

Angesichts der Verschärfung des Kampfes für Frieden, Demokratie und soziale Reformen tobt die Reaktion vor Wut. Außerstände der Wirtschaftskrise Herr zu werden und die eindringlichen Forderungen der Wallstreet nach Unterdrückung der Massenbewegung zu erfüllen, schreiten die regierenden Kreise offen zur Vernichtung der elementaren demokratischen Freiheiten und verfassungsmäßigen Garantien. Auf Antrag des Innenministers Scelba verfügte die italienische Regierung dieser Tage, daß die Polizeipräfecten nach eigenem Ermessen öffentliche Versammlungen und Demonstrationen verbieten dürfen.

Die Arbeiterklasse antwortet auf diesen neuen provokatorischen Schritt der Reaktion mit einer großen Protestbewegung. Die Maßnahmen der Regierung, die die Werktätigen damit einschüchtern will, verraten lediglich die Bestürzung, die die reaktionären Kräfte angesichts der Entrüstung des Volkes erfaßt hat.

(Aus dem Organ der Gewerkschaften der UdSSR, „Trud“)

Die ins Unermeßliche gewachsene Hysterie

Niemand in den USA mehr vor dem „Verdacht“ des Kommunismus sicher

Es sei eine der wichtigsten Aufgaben für die USA, eine Definition für das Wort „Kommunist“ zu finden, schreibt die „New York Herald Tribune“ am 22. März 1950. Man kann in diesem Falle dem Blatt nur beipflichten. Denn es ist fast schon nicht mehr zu glauben, wer sich alles über dem

großen Teich als „Kommunist“ oder wegen „kommunistischen-freundlicher Betätigung“ zu verantworten hat.

Im Verdacht, ein Kommunist zu sein, steht der Vorsitzende der Bergarbeitergewerkschaft John Lewis, ein reformistischer Gewerkschaftsführer, der unter dem Druck der streikenden Bergarbeiter nicht mehr in der Lage war, den letzten Bergarbeiterstreik vorzeitig abzubrechen. Er habe „durch geheime Signale“ die Bergarbeiter von der Wiederaufnahme der Arbeit abgehalten, wirft ihm jetzt das „Komitee zur Ueberwachung unamerikanischer Umtriebe“ vor.

als Ankläger aufspielte, in Harnisch gebracht. Wie dem auch sei, jedenfalls wurde Jessup vorgeworfen, daß er im Mai 1948 an einem Essen des russisch-amerikanischen Instituts teilnahm und „eine ungewöhnliche Zuneigung“ zur Sache des Kommunismus gezeigt habe. Jessup verteidigte sich damit, daß „unter den damals vorherrschenden Verhältnissen“, als noch kein faschistisches „Komitee zur Ueberwachung unamerikanischer Umtriebe“ existierte, es „keinen Grund gab, warum ein treuer Amerikaner nicht an einem solchen Essen hätte teilnehmen sollen“ und beschuldigte seinerseits den Ankläger, daß er durch die unbegründete Anklage seiner Mission und der Außenpolitik der USA „nicht abzuschätzenden Schaden“ zugefügt habe.

Unterdrückte Pressefreiheit im Saargebiet

Saarbrücken, (EB) Entgegen dem Dementi der Saarregierung, kein Verbot deutscher Zeitungen im Saarland ausgesprochen zu haben, wird darauf hingewiesen, daß diese den gleichen Zweck damit erreicht, daß sie ein Beförderungsverbot erlassen hat. Die saarländische Postverwaltung hat zu diesem Zwecke schwarze Listen mit den Namen der Zeitungen, die davon betroffen werden.

Doch der Kreis derer, die angeblich etwas mit Kommunismus zu tun haben sollen, geht noch viel weiter. Die Hysterie wächst ins Unermeßliche und das Wahlfieber (in diesem Jahr wird ein Teil des USA-Parlaments neu gewählt) tut noch das seinige dazu. Das jüngste Opfer, das sich vor einem Unterausschuss des Senatsausschusses für außenpolitische Beziehungen zu verantworten hatte, ist der amerikanische Sonderbotschafter Jessup, der erst vor kurzem nach Indochina geschickt wurde, um die von Frankreich auf USA-Befehl eingesetzte Marionetten-Regierung Bao Dai zu „beraten“. Vielleicht hat Mr. Jessup durch nüchterne Berichte, in denen er die Lage für die Imperialisten in Indochina als hoffnungslos darstellte, den Senator Mac Carthy, der sich

Doch auch der Fall Jessup ist nur ein Vorspiel dessen, was noch kommen wird, wenn niemand dem Treiben des „Komitees“ zur Ueberwachung unamerikanischer Umtriebe“ und seinen Stützen im USA-Senat Einhalt gebietet. Schon hat der berüchtigte Senator Mac Carthy in Eile eine Geheimkommission des Senatsausschusses für außenpolitische Beziehungen einberufen und gegen einen „hochstehenden russischen Spionage-Agenten“, dessen Name noch geheim gehalten werden soll, der aber „eng mit dem außenpolitischen Amt verbunden“ sein soll, Anklage erhoben. Es müßte uns am Ende gar nicht wundern, wenn Mr. Acheson selbst noch des Kommunismus bezichtigt würde, weil es ihm trotz seiner eifrigen Bemühungen nicht gelingt, die Niederlage des amerikanischen Imperialismus aufzuhalten.

Acheson-Krise die Krise der USA-Außenpolitik

Walter Lippmann gesteht Zusammenbruch der Truman-Doktrin ein

Außenminister Acheson kann sich nicht mehr länger halten, wenn er nicht die Unterstützung seiner eigenen Partei und ein gewisses Mindestmaß von Toleranz und Achtung seitens der Opposition zurückhält. Kein menschliches Wesen kann unter solchen heftigen und fortwährenden Angriffen auf seine Persönlichkeit klar und wirksam denken. Und kein Außenminister kann darauf hoffen, mit unseren Verbündeten erfolgreich zu verhandeln, mit unentschlossenen und schwankenden Völkern und mit der sowjetischen Opposition fertig zu werden, wenn sein Stand zu Hause so stark angegriffen wird. Das wirkliche Problem, vor das sich der Präsident gestellt sieht, beruht auf der Tatsache, daß, wenn Außenminister Acheson unter diesen Angriffen ohne eine gleichzeitige Rechtfertigung des Staatsdepartementes entlassen würde, dies bedeuten würde, daß sein Nachfolger, abgesehen von einigen besonderen Erschwernissen, wie dem Falle Hils, dieselbe Last der Angriffe zu tragen hätte...

Meine eigene Auffassung ist die, daß, obwohl ein neuer Außenminister gebraucht wird, dieser nicht, oder jedenfalls nicht für lange Zeit weiterkommen kann, bevor nicht die Regierung und das Volk erkennen, daß die Ereignisse eine Krise in der Außenpolitik der USA hervorgerufen haben. Der Angriff auf Acheson hat seine Ursache nicht allein in seiner persönlichen Verwundbarkeit, sondern vor allen Dingen in den Erschütterungen und der Bestürzung über die diplomatischen Niederlagen, die wir im letzten Jahre erlebt haben: Im Zusammenbruch der Truman-Doktrin, der Einzigelung Chinas, der Uneinigkeit im Bündnis der Atlantikpaktstaaten, der Wiedergeburt Deutschlands und dem schwergestörten militärischen Gleichgewicht, hervorgerufen durch die Vollendung der Atombombe durch die Sowjetunion.

Der Wind, der hier weht, ist der faschistische des Mundt-Nixon-Gesetzes, das, wenn es angenommen werden sollte, wie der New Yorker „Daily Worker“ vom 21. März 1950 schreibt, jeden Amerikaner außerhalb des Gesetzes stellt, der zu sagen wagt, daß wir unsere Angelegenheit mit der Sowjetunion lieber friedlich als durch die Wasserstoffbombe regeln sollten. Niemand wird davor sicher sein“, schreibt unser Bruderblatt, — und diese Vorfälle beweisen wie recht es hat — „ob er Protestant, Katholik oder Jude, ob er Weißer oder Neger ist, ob er der CIO oder AFL-Gewerkschaft angehört, ob er Republikaner, Demokrat oder was sonst noch ist.“

Verwirklicht die Ziele der Nationalen Front!

Landesvorstandssitzung der KPD, Land Württemberg-Baden

Aufgaben mit Aussicht auf Erfolg in Angriff zu nehmen.

Die Friedensbewegung wachse auch in Westdeutschland. Überall bildeten sich Friedensausschüsse. Das Komitee der Kämpfer für den Frieden habe zu einer Unterschriftensammlung an alle, die den Frieden wollen, aufgerufen. Die Kommunistische Partei werde die Unterschriftensammlung und jede Bewegung zur Erhaltung des Friedens unterstützen.

Als weitere Aufgaben der Partei bezeichnete Genosse Leibbrand die Verteidigung der Gewerkschaftseinheit, die Vorbereitung des 1. Mai, die stärkere Beachtung des Erwerbslosenproblems, und im Zusammenhang mit der Tarifkündigung die wirtschaftlichen und sozialen Probleme allgemein.

Auf innerpolitische Fragen übergehend, sprach Genosse Leibbrand über die Neuwahl in den Grundeinheiten der Partei. Diese dürften nicht nach rein organisatorischen Gesichtspunkten durchgeführt werden, sondern müßten nach den Richtlinien der 14. Tagung des Parteivorstandes als Ergebnis der bisherigen ideologisch-politischen Diskussion zu einer politischen Aktion werden.

Natürlich spüren die Kommentatoren der großen bürgerlichen Blätter, daß diese Entwicklung verhängnisvoll ist. Nicht umsonst schreibt die „New York Times“ vom 19. März 1950:

„Wir können die Spionage nicht bekämpfen, indem wir verrückte und unfähige Gesellschafts-Richtlinien aufstellen oder

gebene Tatsache der zwei Millionen Erwerbslosen in den Vordergrund zu stellen, um zu zeigen, daß die Krise in der kapitalistischen Wirtschaft mit einer großen permanent steigenden Arbeitslosenzahl verbunden ist“, sagt Rudolf Kohl in der Debatte eines Gesetzentwurfes fest, der die Aufnahme sogenannter Ostzonenflüchtlinge regeln will. Dieses Gesetzentwurf lag, wie leider oft in solchen Dingen, ein Antrag der SPD-Fraktion zugrunde.

Eine Einladung für Abenteurer und Banditen

Über 80% der sogenannten politischen Flüchtlinge kriminelle Elemente

Bonn, (E. B.) „Ich verwahre mich dagegen, daß alle die Elemente, denen drüben der Boden zu heiß geworden ist, hier im Westen einen außerordentlich günstigen Unterschlupf finden.“ Dies stellte der kommunistische Abgeordnete Rudolf Kohl in der Debatte eines Gesetzentwurfes fest, der die Aufnahme sogenannter Ostzonenflüchtlinge regeln will. Dieses Gesetzentwurf lag, wie leider oft in solchen Dingen, ein Antrag der SPD-Fraktion zugrunde.

Rudolf Kohl erinnerte an die amtlichen Feststellungen, nach denen über 80 Prozent dieser sogenannten Flüchtlinge kriminelle Elemente sind und daß man allen Grund habe, mit diesen Dingen in der politischen Propaganda Schluß zu machen. Daß diese Propaganda in Art und Methode in diesen Fällen nicht gerade wählerlich ist, das müßte einmal offen festgestellt werden. „Ich halte es für außerordentlich leichtfertig, durch die Verabschiedung eines solchen Gesetzes den Menschen in der Deutschen Demokratischen Republik Bilder über die Zustände in Westdeutschland vorzugaukeln, die den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise entsprechen. Es wäre viel zweckmäßiger, die hier in Westdeutschland ge-

gebene Tatsache der zwei Millionen Erwerbslosen in den Vordergrund zu stellen, um zu zeigen, daß die Krise in der kapitalistischen Wirtschaft mit einer großen permanent steigenden Arbeitslosenzahl verbunden ist“, sagt Rudolf Kohl in der Debatte eines Gesetzentwurfes fest, der die Aufnahme sogenannter Ostzonenflüchtlinge regeln will. Dieses Gesetzentwurf lag, wie leider oft in solchen Dingen, ein Antrag der SPD-Fraktion zugrunde.

Bis Volksrepublik China anerkannt ist

New York, (E. B.) Die sowjetischen Vertreter im UN-Ausschuß für Menschenrechte haben den Ausschuss am Montag verlassen, nachdem der von dem sowjetischen Delegierten Zarapkin beantragte Ausschluß des Kuomintang-Delegierten mit zwölf gegen zwei Stimmen abgelehnt worden war. Nach dem Ausscheiden der sowjetischen Delegation wurde der Kuomintang-Delegierte zum ersten Vize-Präsidenten des Ausschusses

gegen nationale Spaltung

KP Belgiens fordert Zusammenarbeit mit Mitgliedern der sozialistischen Parteien

Brüssel, (EB) Das Politbüro der KP Belgiens hat die Parteimitglieder aufgefordert, stärker als bisher mit den in der Sozialistischen Partei organisierten Werktätigen zusammenzuarbeiten. Der Versuch der Führung der Sozialistischen Partei, unter Ausnutzung der konfessionellen Gegensätze einen Kell zwischen die flämische und walлонische Bevölkerung zu treiben, wird schärfstens verurteilt.

gegen nationale Spaltung

KP Belgiens fordert Zusammenarbeit mit Mitgliedern der sozialistischen Parteien

Brüssel, (EB) Das Politbüro der KP Belgiens hat die Parteimitglieder aufgefordert, stärker als bisher mit den in der Sozialistischen Partei organisierten Werktätigen zusammenzuarbeiten. Der Versuch der Führung der Sozialistischen Partei, unter Ausnutzung der konfessionellen Gegensätze einen Kell zwischen die flämische und walлонische Bevölkerung zu treiben, wird schärfstens verurteilt.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

indem wir den Raum eines Kongresskomitees in einen Zirkus für die Zurschaustellung privater Leidenschaften oder persönlicher Gelüste für die Öffentlichkeit verwandeln... Wenn wir nicht besseres tun können, wenn jeder Bundesangestellte, der an einen bestimmten Platz gestellt ist, wie ein verdächtiger Verbrecher behandelt wird, bevor er seine Arbeit aufnimmt, und wenn er danach zu jedem Zeitpunkt wie ein entlaufener Sträfling angegriffen und angeklagt werden kann, was für Leute werden wir dann noch für ein öffentliches Amt bekommen? Sicherlich werden sich dann nicht mehr mutige, klare und intelligente Männer und Frauen melden, die wir in der heutigen Zeit so dringend brauchen. Es werden dann eher schwache, mittelmäßige Menschen sein, deren Haupt Sorge darin besteht, sich außerhalb jeder Schwierigkeit zu halten. Demokratie wird dann ein armseliges Gespött werden, wenn die staatlichen Angelegenheiten von Leuten verwaltet werden, deren höchster Ehrgeiz darin besteht, keine Fehler zu machen.“

Zur Einstellung dieses Wahnsinns ist aber mehr nötig als solche Worte. Was nützt, ist der breiteste Massenkampf gegen das „Komitee zur Ueberwachung unamerikanischer Umtriebe“, gegen das drohende Mundt-Nixon-Gesetz, gegen die Kriegshetze und Kriegshysterie. Was nützt, ist der aktive Kampf um die Wiederherstellung der Bürgerrechte und um den Frieden. Diese große Aufgabe, die Sammlung aller Kräfte, die die völlige Faschisierung des Lebens der USA verhindern wollen, hat sich (7) Fortschrittspartei gestellt, und niemand kämpft leidenschaftlicher für dieses Ziel, als die mutige Kommunistische Partei der USA. F. U.

Auf Weisung der US-Imperialisten

Berlin, (EB) In Italien hat sich die innerpolitische Lage durch die von der Regierung de Gasperi ergriffenen außerordentlichen Maßnahmen, die an das faschistische Regime erinnern, stark zugespitzt, schreibt die „Prawda“. Zweifellos erfolgen derartige Maßnahmen in Italien ebenso auf direkte Anweisung aus Washington wie in Frankreich, wo die Regierung Bidault kürzlich ein Gesetz durchgepeitscht hat, das vom französischen Volk als Greuel-Gesetz bezeichnet wird. Die amerikanischen Imperialisten, schreibt die „Prawda“, wissen genau, daß die Werktätigen Italiens und Frankreichs sich der Aggressionspolitik des anglo-amerikanischen Blockes immer entschlossener widersetzen und verlangen darum von ihren italienischen und französischen Vasallen drakonische Maßnahmen gegen das Volk.

Jeder junge Deutsche fährt zum Deutschlandtreffen

Ihre „Demokratie“

Oberster Gerichtshof der USA bestätigt Verurteilung des Generalsekretärs der KP New York, (EB) Das von einem amerikanischen Bundesgericht wegen „Belästigung des Kongresses“ gegen den Generalsekretär der KP der USA, Eugene Dennis, ausgesprochene Urteil ist vom Obersten Gerichtshof bestätigt worden. Dennis war verurteilt worden, weil er sich im April 1947 geweigert hatte, vor dem berichtigten Ausschuss zur Untersuchung „unamerikanischer Betätigung“ zu erscheinen.

Diese Verurteilung des Generalsekretärs der KP erfolgte bereits vor dem Beginn des New Yorker Schauprozesses gegen elf führende Funktionäre der KP, in dem Dennis zu fünf Jahren Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe verurteilt wurde.

Gegen nationale Spaltung

KP Belgiens fordert Zusammenarbeit mit Mitgliedern der sozialistischen Parteien

Brüssel, (EB) Das Politbüro der KP Belgiens hat die Parteimitglieder aufgefordert, stärker als bisher mit den in der Sozialistischen Partei organisierten Werktätigen zusammenzuarbeiten. Der Versuch der Führung der Sozialistischen Partei, unter Ausnutzung der konfessionellen Gegensätze einen Kell zwischen die flämische und walлонische Bevölkerung zu treiben, wird schärfstens verurteilt.

Bis Volksrepublik China anerkannt ist

New York, (E. B.) Die sowjetischen Vertreter im UN-Ausschuß für Menschenrechte haben den Ausschuss am Montag verlassen, nachdem der von dem sowjetischen Delegierten Zarapkin beantragte Ausschluß des Kuomintang-Delegierten mit zwölf gegen zwei Stimmen abgelehnt worden war. Nach dem Ausscheiden der sowjetischen Delegation wurde der Kuomintang-Delegierte zum ersten Vize-Präsidenten des Ausschusses

Eine Einladung für Abenteurer und Banditen

Über 80% der sogenannten politischen Flüchtlinge kriminelle Elemente

Bonn, (E. B.) „Ich verwahre mich dagegen, daß alle die Elemente, denen drüben der Boden zu heiß geworden ist, hier im Westen einen außerordentlich günstigen Unterschlupf finden.“ Dies stellte der kommunistische Abgeordnete Rudolf Kohl in der Debatte eines Gesetzentwurfes fest, der die Aufnahme sogenannter Ostzonenflüchtlinge regeln will. Dieses Gesetzentwurf lag, wie leider oft in solchen Dingen, ein Antrag der SPD-Fraktion zugrunde.

Rudolf Kohl erinnerte an die amtlichen Feststellungen, nach denen über 80 Prozent dieser sogenannten Flüchtlinge kriminelle Elemente sind und daß man allen Grund habe, mit diesen Dingen in der politischen Propaganda Schluß zu machen. Daß diese Propaganda in Art und Methode in diesen Fällen nicht gerade wählerlich ist, das müßte einmal offen festgestellt werden. „Ich halte es für außerordentlich leichtfertig, durch die Verabschiedung eines solchen Gesetzes den Menschen in der Deutschen Demokratischen Republik Bilder über die Zustände in Westdeutschland vorzugaukeln, die den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise entsprechen. Es wäre viel zweckmäßiger, die hier in Westdeutschland ge-

gebene Tatsache der zwei Millionen Erwerbslosen in den Vordergrund zu stellen, um zu zeigen, daß die Krise in der kapitalistischen Wirtschaft mit einer großen permanent steigenden Arbeitslosenzahl verbunden ist“, sagt Rudolf Kohl in der Debatte eines Gesetzentwurfes fest, der die Aufnahme sogenannter Ostzonenflüchtlinge regeln will. Dieses Gesetzentwurf lag, wie leider oft in solchen Dingen, ein Antrag der SPD-Fraktion zugrunde.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

„Die Gewerkschaftsbewegung und die Kommunisten“

Preis 10 Pfg.

Aus der DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

Zwei Milliarden für das Bauprogramm 1950

Vor Baufachleuten aus ganz Deutschland gab anlässlich der Deutschen Bautagung in Leipzig der Minister für Aufbau, Dr. Lothar Bolz, Einzelheiten des Bauprogramms im Rahmen des Volkswirtschaftsplanes 1950 bekannt, die den Umfang der gewaltigen Anstrengungen erkennen lassen, die die Bevölkerung in der DDR leistet, um zu einem besseren und höheren Lebensstandard zu gelangen. Nach den Ausführungen des Ministers betragen die Investitionen für dieses Jahr 2,35 Milliarden Mark, sie sind damit um 70 Prozent höher als 1949.

Von dieser Summe entfallen 632 Millionen DM auf Neubauten der Industrie, der Landwirtschaft, des Verkehrs und des Post- und Fernmeldewesens. Für den Wohnungsbau und Kommunalbau werden 288 Millionen DM bereitgestellt. Große Summen sind für Bauten des Volksbildungs- und Gesundheitswesens und vor allem für solche Bauten bestimmt, deren einziges Ziel die Förderung der Jugend ist. Insgesamt beläuft sich das Bauprogramm für das Jahr 1950 auf nicht weniger als 2 Milliarden DM. Der Wohnungsbau allein aus staatlichen Geldern wird gegenüber 1949 um 96 Prozent, d. h. auf fast das Doppelte, gesteigert. Zudem sieht das Wohnungsbauprogramm den Bau von 300 Eigenheimen und 3000 Wohnungen für Geistesschaffende vor. Eine große Aufgabe ist die weitere Bewältigung des in Angriff genommenen Neubauernprogramms. Bisher erhielten die Neubauern 104 710 Wohnhäuser und 172 083 Ställe und Scheunen. Für das Jahr 1950 ist ein weiteres Bauvolumen von insgesamt 400 Millionen DM vorgesehen.

An Kulturbauten werden neu erstellt: 738 Schulen und Berufsschulen mit 213 500 Plätzen; 51 Internate; Häuser der Kinder in Berlin, Dresden, Halle, Potsdam, Erfurt und Schwerin; ein zentrales Ferienlager in Saalburg/Thüringen mit 2500 Plätzen für Pioniere und Schüler; Sportbauten mit einem Gesamtvolumen von 20,5 Millionen DM, darunter die Hochschule für Körperkultur in Leipzig, Sportschulen in Bad Blankenburg, Hamberge und Werdau; Stadien in Berlin, Schwerin, Wismar, Frankfurt/Oder, Cottbus und Finsterwalde; Kampfbahnen in Dresden, Halle und Magdeburg; Sportanlagen in Gera und Gotha; eine Eissporthalle in Berlin; ein Hallenschwimmbad in Rostock; dazu 16 neue Jugendherbergen und 17 neue Heime für Jugendliche und Studenten.

Der Plan zum Wohle der Werktätigen

Außer den „üblichen“ Ausgabeposten eines Staatshaushalts nehmen im Haushaltsplan der Deutschen Demokratischen Republik die Ausgaben für die Entwicklung der Volkswirtschaft sowie für kulturelle und soziale Zwecke einen großen Raum ein. 2,35 Milliarden DM werden gemäß dem Plan für neue Investitionen erstellt, die ohne in- und ausländische Anleihen aus eigener Kraft finanziert werden.

Für das Neubauernprogramm werden 100 Millionen bereitgestellt, 60 Millionen für den privaten Wohnungsbau, 10 Millionen für Meliorationen und Landwirtschaft, 20 Millionen für Privatindustrie und Schiffshypotheken, 10 Millionen für Genossenschaften.

Von den Gesamthaushaltseinnahmen kommen neun Prozent der Volksbildung zugute, fast acht Prozent der sozialen Fürsorge und



dem Gesundheitswesen, denen außerdem aus Mitteln der Sozialversicherung rund 2750 Millionen DM zufließen. Diese Milliardensummen dienen in erster Linie der Erhaltung der Arbeitskraft, der Kranken- und Altersfürsorge, der Vergütung von Stipendien, der Errichtung von Kindergärten

Keine Hand für Rüstungsarbeit!

und Heimen, dem Ausbau von Sporteinrichtungen, der Förderung der Jugend, der Einrichtung von Lehrlingswerkstätten, der kulturellen Betreuung der Werktätigen u. a. m.

Alle Kraft zur Vorbereitung des 1. Mai

In der Deutschen Demokratischen Republik sind die ersten Vorbereitungen zur Durchführung des 1. Mai im Gange. Eingeleitet wurden diese Vorbereitungsarbeiten mit einem Aufruf des Bundesvorstandes des FDGB, der sich an alle deutschen Werktätigen und die Ausschüsse der Nationalen Front wendet. Der FDGB fordert auf, die Kundgebungen am 1. Mai so vorzubereiten, daß sie ein mächtiges Bekenntnis zum Weltfrieden und zur Einheit des demokratischen Deutschland werden. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Der 1. Mai 1950, die gewaltigen Kundgebungen für Völkerverständigung und Weltfrieden, haben in diesem Jahr besondere Bedeutung. In der ganzen Welt demonstrieren die werktätigen Massen gegen die amerikanischen, englischen und französischen Kriegsbrandstifter für die Sicherung eines dauerhaften Friedens. Erstmalig in der Geschichte besteht eine organisierte mächtige Weltfriedensfront, und die internationalen Maikundgebungen in diesem Jahr demonstrieren die wachsenden Friedenskräfte, die durch beharrlichen, entschlossenen Kampf imstande sind, den Imperialisten die Brandfackel des Krieges aus den Händen zu schlagen. In dieser mächtigen Weltfriedensfront, die von der großen sozialistischen Sowjetunion geführt wird, kämpfen auch die deutschen Werktätigen. Zusammen mit 80 Millionen Gewerkschaften aller Länder kämpfen wir mit dem mächtigen Weltgewerkschaftsbund für den Frieden, für erweiterte Rechte der Gewerkschaften und einen höheren Lebensstandard. Der 1. Mai ist ein mächtiges Bekenntnis für die unverbrüchliche deutsch-sowjetische Freundschaft, für die Freundschaft mit den Volksdemokratien und allen friedliebenden demokratischen Kräften der Welt.“

Der Aufruf weist darauf hin, daß der westliche Imperialismus Deutschland kolo-nialen Aufmarschgebiet für einen Krieg gegen die demokratischen Staaten verwan-deln will. Deshalb fordert er unter der Losung:

„Mit der Nationalen Front des demokratischen Deutschland für Frieden, Einheit und Aufbau“

alle Ausschüsse der Nationalen Front des demokratischen Deutschland auf, ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen, um den Mai-Kundgebungen einen gemeinsamen Charakter zu verleihen.

Wir werden uns am 1. Mai 1950 zu unsern jungen Deutschen Demokratischen Republik bekennen, diesem festen Bollwerk für das einheitliche, demokratische, friedliebende Deutschland. Wir werden an diesem Tage unsere Entschlossenheit zum Ausdruck bringen, unsere Republik zu festigen, den weiteren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fortschritt zu sichern, den Zweijahresplan bis Juli 1950 und den Volkswirtschaftsplan 1950 vorfristig zu erfüllen. In den volkseigenen Betrieben werden unsere Werktätigen einen neuen Arbeitsaufschwung erzielen. Mit dem Ziel der Erfüllung des Zweijahresplanes bis 1950 werden sie neue innerbetriebliche Wettbewerbe abschließen, die mit einer Zwischenwertung am 1. Mai 1950 verbunden sind. Bildet zur Vorbereitung des 1. Mai neue Qualitätsbrigaden und entfaltet den Wettbewerb um

Neue Anlage zur Fettsäure-Produktion

In den Deutschen Hydrierwerken Rodleben wurde vor kurzem eine neue Destillationsanlage in Betrieb genommen, durch welche die synthetisch gewonnene Rohfettsäure in allen Stadien im eigenen Betrieb weiterverarbeitet werden kann.

Die Anlage konnte dank dem Arbeitsenthusiasmus der Belegschaft vorfristig erfüllt werden. Schon im vergangenen Jahre hatte die Belegschaft mit der vorfristigen Erstellung einer Oxydationsanlage eine Überfüllung der Produktionsaufgabe an Rohfettsäure um 30 Prozent erreicht.

Als Anerkennung für die Belegschaft hat die Regierung der DDR den Bau eines Kulturhauses für die Werktätigen zugesagt und hierfür eine halbe Million DM zur Verfügung gestellt. Außerdem sind 100 neue Wohnungen für die Belegschaft im Bau und weitere 50 für dieses Jahr vorgesehen.

DDR baut Talsperren

Wir berichteten unseren Lesern vor kurzem über den Arbeitsenthusiasmus beim Bau der Sosa-Talsperre, der dafür garantiert, daß die Talsperre schon in diesem Jahr fertiggestellt wird. Aber Sosa ist nicht die einzige Talsperre, die in der Demokratischen Deutschen Republik gebaut wird, hat doch der Bau von Talsperren eine große Bedeutung für den Wasser- und Energiebedarf in der DDR. So fußt beispielsweise die Wasserversorgung der Großstädte Chemnitz und Dresden weitgehend auf nahegelegenen Talsperren. Im Zuge des Wiederaufbaus sind zwei neue Trinkwassersperren bei Lugau und Stolberg im Erz-

gebirge entstanden. An zwölf weiteren Talsperren wird zur Zeit gebaut. Darunter wachsen die von Sosa und Granzal trotz aller Schwierigkeiten in Folge mangels an Fachkräften und Material und trotz Sabotageversuchen volksfeindlicher Elemente besonders rasch empor. Sie werden die Wasserversorgung der Städte Aue und Annaberg sicherstellen. Auch die 1945 von den Amerikanern gesprengte Talsperre Muldenberg sieht ihrer Wiederherstellung entgegen. Die Auffüllung der Sprenglücke und die Zementeinpressung in die gerissenen Mauer-teile werden in diesem Sommer fertiggestellt. Damit wird die Wasserversorgung des Kreises Auerbach im Vogtland wieder normalisiert.

Die Talsperren erheben sich als gewaltige Bruchsteinmauern und in ihren größten Ausführungen im Gebiete der Deutschen Demokratischen Republik, der Hohen Warthe- und Bleichtalsperre an der Saale mit rund 70 Meter Höhe, als Betonmauern. Sie legen ein stolzes Zeugnis ab von der Aufbaufähigkeit der Deutschen Demokratischen Republik.

Wertvolle Erfindung zur Verfügung gestellt

Der Magdeburger Maschinenbaumeister Alfred Fricke hat auf die Urheberrechte seiner Erfindung, eines kolbenlosen Dampf-motors, verzichtet und diese als seinen Beitrag für die Nationale Front der volkseigenen Industrie zur Verfügung gestellt. Der Betrieb dieses neuartigen Dampf-motors, der in Fachkreisen großes Aufsehen erregt hat, ist bei weitem billiger als der eines Dieselmotors gleicher Größe.

Volkseigene Baumwollspinnerei entwickelte zwei neue Garne

Wie das Organ der Liberal-Demokratischen Partei Sachsen-Anhalts berichtet, wurden von der VVB Baumwollspinnerei, Chemnitz, zwei neue Garne entwickelt, die als Ausgangsprodukt für die Herstellung von Strick- und Wirkwaren dienen: Das Toga- und Alkustragarn. Bei Toga-garn handelt es sich um einen Festigkeitsträger und einen Fadenmantel aus Wolle, der ihm die Vorzüge eines weichen, fülligen Fadens verleiht. Für den endlosen Faden können alle kurzstapeligen Spinnstoffe, sowie Kunst- und Perlonseide verwendet werden. Zur Herstellung sind wesentlich maschinelle Veränderungen nicht notwendig. Die Herstellungskosten sind 10 Prozent niedriger als bei bisher verwandten Garnen oder Zwirnen. Das Alkustragarn hat die Eigenschaften von Schafwollgarnen und ist bei gleichfalls niedrigeren Herstellungskosten bis zu 50 Prozent voluminöser als andere Vigognegarne.



Sie sind neugierig, schon vor der Fertigstellung wollen sie einen Blick in den zukünftigen Klassenraum werfen

Regierung der DDR fördert und schützt Erfinder

Als mit dem Zusammenbruch 1945 das ehemalige Reichspatentamt seine Arbeit einstellte, entstand ein Vakuum, das man im Westen Deutschlands durch die Einrichtung einiger Annahmestellen für Patente und Gebrauchsmuster zu überbrücken suchte, deren Aufgaben dann am 1. Oktober vorigen Jahres durch ein in München in den Räumen des Deutschen Museums eingerichtetes Patentamt übernommen wurden. Dieses Amt ist auch heute noch, praktisch nichts anderes, als eine reine Registraturbehörde.

Im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik ging man neue Wege. Bereits vor etwa anderthalb Jahren wurde in Berlin ein Büro für Erfindungswesen eingerichtet, das für alle Fragen des Vorschlags- und Erfindungswesens im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik zuständig und dem Ministerium für Planung unterstellt ist. Das Büro hat die Aufgabe, das Betriebserfindungswesen zu fördern und dafür zu sorgen, daß alle nützlichen Erfindungen und Verbesserungsvorschläge sowohl aus den Betrieben als auch von Seiten der breiten Öffentlichkeit umfassend nutzbar gemacht werden. Im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik erfreut sich damit die Erfindertätigkeit eines wesentlich stärkeren Schutzes, als es früher jemals der Fall gewesen ist. Die weitgehende Förderung des Erfindungswesens geht aus der Tatsache hervor, daß nunmehr auch die technischen Verbesserungsvorschläge der Praktiker und Aktivisten aus den Betrieben mit in den Rahmen des zu schützenden geistigen Eigentums einbezogen werden, obwohl es sich hierbei vielfach nicht um ausgesprochene Erfindungen, sondern um Verbesserungen, neuartige Arbeitsmethoden beziehungsweise die vielseitigere Anwendung bereits bekannter technischer Einrichtungen handelt, sowie um solche Vorschläge, die der Einsparung von Material, Arbeitszeit, Energie, der Qualitätsverbesserung und dem besseren Unfallschutz dienen.

Dem Erfinder steht heute die gesamte Wirtschaft als Verwerter seiner Erfindung zur Verfügung. Damit hat er die Gewähr, auch den jeweils höchstmöglichen Nutzen aus seinem Werk zu ziehen, ist doch der Erfindung oder den Verbesserungsvorschlägen nutzende Betrieb zur Zahlung einer Vergütung nach dem Nutzungswert verpflichtet. Erleichtert wird dem Erfinder die Verwertung seiner Arbeit dadurch, daß das Büro für Erfindungswesen tatkräftig Hilfestellung leistet, wenn es gilt, die Erfindung oder den Verbesserungsvorschlag in den geplanten Wirtschaftskreislauf einzuschleusen und ihm die manchmal recht schwierige Umsetzung seiner Ideen in die Praxis abzunehmen.

Bei Verbesserungsvorschlägen erhält der Erfinder zwischen 5 und 10 Prozent der von den nutzenden Betrieben durch Aufnahme des Vorschlags eingesparten Jahressumme. Das bedeutet also für ihn eine erhebliche soziale Besserstellung.

Vorbereitung und Durchführung der Neuwahlen der Parteileitungen Aufbau und Festigung der Grundeinheiten der Partei

Von A. Zeidler

In mehreren Parteivorstandssitzungen, in zahlreichen Konferenzen, in Besprechungen mit Funktionären und Mitgliedern aus den Grundeinheiten wurde immer wieder betont, daß die Betriebs- und Wohngebietsgruppen das Fundament der Partei darstellen, also ihre wichtigsten Einheiten sind, weil die Partei durch sie mit den Massen in den Betrieben und Wohngebieten aufs engste verbunden ist und weil die Grundeinheiten der Partei den Kampf der breiten Massen organisieren und leiten. Das läßt nur die Schlußfolgerung zu, daß ein Ergebnis der Diskussionen über die ideologischen Probleme in unserer Partei die Festigung der bestehenden und der Aufbau neuer Grundeinheiten sein muß.

Der Genosse Max Reimann machte auf der 15. Tagung des Parteivorstandes am 6. und 7. März in Düsseldorf alle Parteimitglieder darauf aufmerksam, daß in jeder Einheit der Partei, d. h. in jeder Betriebs- und Wohngebietsgruppe die ideologischen Probleme in enger Verbindung mit den politischen Aufgaben, die vor der Partei in den Betrieben und in den Wohngebieten stehen, diskutiert und die Aufgaben auch tatsächlich gelöst werden müssen.

Wir werden nur dann in der Lage sein, in enger Verbindung mit den ideologischen Auseinandersetzungen unsere politischen Aufgaben in den Betrieben und Wohngebieten zu lösen, wenn alle Mitglieder unserer Partei von einer Grundeinheit der Partei erfaßt und kassiert werden und in ihr auch praktisch mitarbeiten. Es ist eine Tatsache, daß noch Tausende Parteimitglieder, obwohl sie in Betrieben tätig sind, und obwohl in ihrem Betrieb eine Be-

triestgruppe der Partei besteht, weder von dieser erfaßt und kassiert werden, noch sich an der Durchführung der politischen Aufgaben im Betrieb beteiligen. In einer Anzahl von Betrieben haben wir fünf bis zehn Parteimitglieder, aber die übergeordneten Parteileitungen haben es bis zum heutigen Tage verabsäumt, diese Mitglieder in Betriebsgruppen zusammenzufassen. Im Kapitel XI der ideologischen Resolution sagen wir:

„Dort, wo die KPD wirklich Führerin der Arbeiterklasse ist, gibt es auch kein Gerede über angebliche „Passivität“ oder „fehlendes Klassenbewußtsein der Arbeiter“ ...“

Um allseitig die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten, muß die Partei, indem sie in erster Linie den politischen Kampf führt, gleichzeitig den täglichen Kampf für die sozialen und ökonomischen Interessen der breitesten werktätigen Massen führen, weil das Leben, die Not und die Sorgen der Arbeiterklasse das Leben, die Not und die Sorgen unserer Partei sind.“

Es ist also offensichtlich, daß ohne Betriebsgruppen, in denen alle im Betrieb beschäftigten Parteimitglieder fest zusammengeschlossen sind und ständig geschult werden, in denen kollektiv die ideologischen Probleme in enger Verbindung mit den politischen Aufgaben, die im Betrieb stehen, diskutiert werden, wir nicht den politischen, nicht den täglichen Kampf für die sozialen und ökonomischen Interessen unserer Klasse organisieren und führen können.

In der letzten Märzwoche, so legen es die Beschlüsse der 14. Parteivorstandssitzung

fest, beginnen die Neuwahlen der Parteileitungen in den Grundeinheiten. Die neuen Leitungen der Betriebsgruppen dürfen nicht nur von dem Teil der Parteimitglieder gewählt werden, der jetzt schon in Betriebsgruppen erfaßt ist, dort kassiert wird und auch tatsächlich mitarbeitet. Alle Parteimitglieder, die in einem Betrieb beschäftigt sind, sollen sich ihre neue Betriebsgruppenleitungen wählen und in Zukunft an dem Gruppenleben wie an der Durchführung der politischen Aufgaben im Betrieb regen Anteil nehmen. Die Kreisleitungen und Landesvorstände müssen sich auf das ernsthafteste bemühen, sie dürfen nichts unversucht lassen, damit im Prozeß der ideologischen Klärung alle Parteimitglieder, die in einem Betrieb beschäftigt sind, in ihre Betriebsgruppe überführt werden oder, wenn noch keine Betriebsgruppe besteht, mit ihnen eine gebildet wird. Mit der konkreten Untersuchung des Zustandes der Organisation, der persönlichen Bearbeitung und Ueberzeugung jedes Mitgliedes, daß seine Mitarbeit in der Betriebsgruppe unerlässlich ist, soll auch sofort der Prozeß der Ueberführung der in Betrieben beschäftigten Parteimitglieder von der Wohngebietsorganisation in ihre Betriebsgruppe erfolgen.

In einigen Ländern wird von den Parteileitungen die Ortsgruppen- bzw. Stadtteilorganisation als die Grundeinheit im Wohngebiet betrachtet. Das ist politisch falsch und steht im Widerspruch zu dem in den Richtlinien des Parteivorstandes „Die Rolle und der Aufbau der Kommunistischen Partei Deutschlands“ festgelegten Organisationsaufbau. Auf der 14. Tagung des Parteivorstandes bemerkte der Genosse Spelling zu diesem uns in unserer Operationsfähigkeit hemmenden und daher politisch falschen Organisationsaufbau:

„Natürlich sind derartig große Organisationsgebilde für ein tägliches operatives

Arbeiten, für eine alltägliche Anleitung des Kampfes der Massen zu schwerfällig. Sie können gar nicht operativ sein!“

Es ist notwendig, daß die Landesvorstände und Kreisleitungen die Funktionäre und Mitglieder von der Notwendigkeit der Untergliederung der Ortsgruppen- bzw. Stadtteilorganisationen überzeugen und unverzüglich daran gehen, Wohngebietsgruppen aufzubauen. Von der Initiative und Ueberzeugungskraft der Landesvorstände und Kreisleitungen wird es abhängen, die Masse der Mitglieder und Funktionäre für den richtigen Organisationsaufbau unmittelbar mit einzusetzen.

Natürlich können die Landesvorstände und Kreisleitungen der Partei nicht überall zugleich helfen, die Parteimitglieder, die in Betrieben arbeiten, in Betriebsgruppen zu überführen und die anderen Mitglieder in Wohngebietsgruppen zusammenfassen. Jeder Landesvorstand und jede Kreisleitung sollte sich aber ernsthaft bemühen, der Gesamtpartei an einigen guten Beispielen im Schwerpunkt vorzudemonstrieren, wie im Zusammenhang mit der ideologischen Festigung der Partei ihre organisatorische Festigung durch den Aufbau und Aufbau der Grundeinheiten in den Betrieben und Wohngebieten vorwärts getrieben wird.

Nach den Lehren von Lenin und Stalin muß die Partei als ein Teil der Arbeiterklasse, als der Vortrupp, die Führung der Arbeiterklasse mit ihrer Klasse, also mit den Massen in den Betrieben und in den Wohngebieten auf das engste verbunden und fest verwurzelt sein. Diese enge Verbundenheit der Partei mit den Massen, ihre feste Verwurzelung in den Massen wird unter anderem im wesentlichsten durch die Arbeit ihrer Grundeinheiten in den Betrieben und Wohngebieten hergestellt. Daher ist ihr Aufbau von lebenswichtiger Notwendigkeit für die Partei.

Stacheldraht - Baracken - 25 Pfg. Stundenlohn und Lageraufsicht

Aus dem Parteileben

Ein Besuch im Landesdurchgangslager für Flüchtlinge

Freiburg. Stacheldraht und nochmals Stacheldraht, ein Triumphbogen mit der Inschrift „Landesdurchgangslager für Flüchtlinge“ und ein Wächterhäuschen. Hinter dem meterhohen Stacheldraht grünte, eintönige Baracken. Es fehlt nur noch der Pleitegeier des weiland dritten Reiches und das Naziarbeitslager wäre fertig.

Unsere Namen werden an der Pforte eingetragen. Drei Augenpaare mustern uns von oben bis unten und dann ist für uns der Eingang freigegeben. Auf den aus Schlacken aufgeschütteten Wegen laufen einige abgemähte Männer, die lustlos nach der altbekannten Kommiß-Beschäftigungstheorie die Wege rechnen müssen.

Seit unserem letzten Besuch im Betzenhauser Flüchtlingslager sind einige Monate ins Land gegangen. Rund 4000 Umsiedler haben bisher die Freuden dieses Lagers kennen gelernt. 3500 sind inzwischen wieder weitergezogen ein Teil von ihnen wohl im Landkreis Freiburg untergebracht, die anderen leben vielleicht in ähnlichen Lagern in West-, Nord- oder Süddeutschland, wo ähnliche Stacheldrahtgehege, ähnliche Baracken und ähnliche Lagerordnungen ihr Leben ausmachen.

Ein Jahr in Frankreich

Mit dem Lagerleiter, der sich uns freundlich wie zur Verfügung stellte, treten wir in eine derymmetrisch aneinandergereihten Baracken ein. Befremdlich und doch altgewohnt wirkt gleich an der Eingangstür ein Schildchen, auf dem der jeweilige Barackenführer angegeben ist. Aus der geöffneten Tür strömt dämpfe, verbrauchte Luft. Ein großer Raum darinnen Bett an Bett, wir zählten 16. Drei Frauen liegen auf ihren Pritschen. Als wir eine der jungen Frauen fragten, wie sie hier in dieses Lager kommen, erklärte sie uns, daß sie in Westdeutschland keine Arbeitsmöglichkeit gehabt habe und daher vor einem Jahr sich nach Frankreich arbeitsverpflichtet habe. Doch ihre Erwartungen seien enttäuscht worden, niedrige Löhne und hohe Preise hätten sich wenig von dem unterschieden, was sie auch in Westdeutschland kennengelernt hatte und die ihnen als Fremdarbeiter oft zugemutete harte Arbeit

habe sie auf die Dauer nicht ertragen können. Wie wir erfahren konnten, befinden sich zur Zeit etwa 250 Personen im Lager, von denen ein großer Teil schon früher aus Oesterreich in die amerikanische Zone eingewandert, von dort nach Frankreich gegangen war und schließlich in die amerikanische Zone zurückkehrte. Dort aber wurden diese ewigen Wanderer nicht mehr aufgenommen, so daß sie sich wieder auf die Wanderschaft begaben und schließlich hier in Südbaden landeten. Jahrelanges Lagerleben, immer wieder auf die Straße getrieben und nirgends eine richtige Heimat mehr, haben diese Menschen gezeichnet.

Süßlinge in kalten Räumen

Auf unserem Gang durchs Lager stoßen wir auf einige Jugendliche, die mit Kannen, Eimern und Kanistern zum Kohlenempfang angetreten sind. Auf unsere Frage, wieviel Kohle an die einzelnen großen Räume verteilt werden, erhalten wir von einem der 12-jährigen Jungen zur Antwort, daß sie in letzter Zeit pro Tag etwa einen halben Eimer Kohle empfangen würden. Eine junge wendende Mutter, die nebenan auf einer Bank saß, bestätigte uns die Angaben des Jungen und erzählte, daß in ihrem Raum ein 14 Tage altes Kind liegt, dessen Mutter sehr über die empfindliche Kälte nachts klagt, in der das Kind frieren müsse, wie die Erwachsenen auch.

Auch klagte die junge Frau, mit der wir längere Zeit sprachen, darüber, daß die eintönige Lagerkost gerade für sie als werdende Mutter nicht zuträglich sei. Leider könne sie sich fast keine zusätzlichen Lebensmittel kaufen, da für sie und ihren Mann, der im Lager arbeitet, nur 24 Mark im Monat nach Abzug der Lagerverpflegungskosten übrig bleiben.

25 Pfennig Stundenlohn

Hierbei stoßen wir übrigens auf das unerträglichste Kapitel der Lagerbewohner, nämlich die Beschäftigung der Umsiedler und ihre Bezahlung. So erhält ein Mann, der im Lager bestimmte, regelmäßige Arbeiten verrichtet, täglich eine ganze D-Mark bar ausbezahlt! Diejenigen, die außerhalb des Lagers Beschäftigung finden, das sind zur

Zeit etwa die Hälfte aller arbeitsfähigen Männer und Frauen, werden zu ungläublichen Löhnen ausgenutzt. So erhalten die einen etwa 20—25 Pfennige, andere 40 Pfennige für irgendwelche Wiederaufbauarbeiten in der Stadt, für Arbeiten auf dem Friedhof oder sonst ähnliche Arbeit. Diejenigen jaber, die in etwa tarifmäßig von privaten Unternehmern bezahlt werden, sind verpflichtet, so bald ihre Beschäftigung eine gewisse Regelmäßigkeit aufweist, pro Tag 1,20 DM als Lagerkosten abzugeben. Nach außen hin erscheint diese Summe für Unterkunft und Verpflegung nicht viel. Aber dabei ist zu berücksichtigen, daß, wie uns Lagerinsassen erzählten, es als großes Glück gilt, wenn jemand einen Stundenlohn von 1 DM außerhalb des Lagers erhält. Die meisten von diesen in der Stadt Beschäftigten werden aber nicht von den Unternehmern in der Krankenkasse versichert, sondern nur als Gelegenheitsarbeiter angesehen, so daß sie gegen keine Krankheit finanziell geschützt sind. Die Ausbeutung, die man mit diesen Menschen treibt, die im allgemeinen es nicht wagen, über ihr Schicksal zu klagen, ist ungläublich und wirft ein bezeichnendes Licht auf die in Westdeutschland herrschenden Verhältnisse. Es muß dabei betont werden, daß sowohl in Bezug auf das Essen als auch auf die übrigen Dinge das Betzenhauser Lager nicht einmal für das Schlechteste von denen gehalten wird, die die Lager in Norddeutschland bereits hinter sich haben. Doch ist es eine ungeheure Zumutung, wenn man den Menschen, die in der Stadt Delikatessen und alles mögliche ansehen dürfen, morgens trockenes Brot und zwei Löffel Zucker anbietet. Sonst gibt es im allgemeinen abwechselnd Zucker, Margarine, Butter, Kunsthonig oder Marmelade als Frühstück, zu Mittag eine der üblichen Kommißmahleiten, die nie geschmacklich verschieden wirken, besonders für den, der ein solches Essen monatlang ertragen muß. Abends gibt es nochmals einen halben Leib Brot oder etwas Warmes.

Und die Jugend?

Man hat sie in der letzten Baracke des Lagers untergebracht. Hier regieren Stuben-

und Hausordnung, ein Barackenältester und sein als leicht „kriegerisch“ bekannter Assistent. Anwesenheitsappelle finden zwar keine statt, aber um 22 Uhr ist Zapfenstreich. Was dabei herauskommt und wie sich die Jungen unter dieser „Ordnung“ fühlen, geht daraus hervor, daß in den letzten Wochen einige Jungen die Baracken des Landesdurchgangslagers mit den Baracken der Fremdenlegion vertauscht haben. Zwar will niemand so recht mit der Sprache heraus, doch daß es bisher keine staatliche Stelle für notwendig befunden hat, die Jugendlichen auf die Bedeutung der Fremdenlegion aufmerksam zu machen, beweist, daß hier der wunde Punkt des Lagers zu suchen ist. Es ist wohl leicht zu sagen, wenn einige Jungen in Andeutungen davon reden, daß sie jetzt zur Fremdenlegion oder als Arbeiter ins Ausland gehen wollen, diese jungen Menschen wären abenteuerlustig und wollten etwas erleben. Aber für uns ist dieses Verlangen nach Freiheit verständlich, wenn wir von einem Jungen erfahren, daß er mit harter Arbeit 18 Mark in der Woche verdient und davon seine Mutter, eine Schwester und eine Cousine kleiden und ernähren soll. Daß diese Jungen sich danach sehnen, irgendwie das Lager hinter sich zu bringen, in dem ihnen nur Not und Entbehrung bevorsteht, keine jugendhafte Fröhlichkeit aufkommt und im Grunde jeder sie als lästiges Strandgut der Zeit betrachtet, ist mehr als begründlich.

Stacheldraht und Baracken müssen verschwinden

Geändert hat sich also in den Monaten, seit das Durchgangslager besteht, nicht viel. Noch immer bekommen diejenigen, die ihres Alters wegen, seien sie nun Kinder oder Greise nicht arbeiten können, kein Taschengeld, um sich wenigstens das Wichtigste kaufen zu können, was der Mensch neben dem Essen braucht und von dem die Läden in der Stadt voll sind. Warum verlangen die Flüchtlinge dies nicht?

Geändert hat sich noch immer nicht, daß diejenigen die arbeiten, ihr Geld wieder abliefern können, das sie mühsam zu untertariflichem Lohn erarbeiteten.

Geändert hat sich auch der Zustand nicht, daß die Flüchtlinge der Regierung, bzw. ihrem Vertreter hilflos gegenüberstehen, ohne die Möglichkeit, sich organisiert gegen die Mißstände zu wehren, unter denen sie doch zu leiden haben.

Aber sind sie wirklich so hilflos? Nein! Wir fordern deshalb in ihrem Namen und sind gewiß, daß sie diese Forderungen durchsetzen können, zuallererst, daß sich die Flüchtlinge eine Lagervertretung wählen, die alle Nöte vorbringt, die die Flüchtlinge haben. In einer Zusammenkunft soll diese Vertretung gewählt werden und es sollen ihr diejenigen angehören, die das Vertrauen der Flüchtlinge besitzen.

Wir fordern, daß sich die Gewerkschaften umgehend derjenigen annehmen, die zu untertariflichem Lohn arbeiten müssen. Diese ungläubliche Ausbeutung in einer Zeit, in der die Gewerkschaften nicht nur um den geltenden Tarif kämpfen sondern um höhere Löhne, muß beseitigt werden und zwar so schnell wie möglich.

Wir fordern, daß die Flüchtlingsorganisation sich bedeutend mehr darum kümmert, was eigentlich im Lager los ist und sich nicht von Versprechungen der Regierung einlullen läßt, sondern kontrolliert, wie weit die Forderungen der Flüchtlinge auch erfüllt werden.

Wir fordern, daß sich die gewählten Vertreter der Bevölkerung, auch die der Stadt Freiburg, um das Lager und die dort herrschenden Zustände kümmern und mit Helfen, die Forderungen der Flüchtlinge durchzusetzen. Dies sind einige Vorschläge und die Flüchtlinge werden selbst am besten wissen, was noch not tut, um ihre Interessen wahrzunehmen. Wenn sie die Initiative ergreifen und sich wehren, wird nicht nur eines Tages der Stacheldraht fallen, sondern sie werden sich auch ein besseres Leben erkämpfen, für sich und die vielen Kinder im Lager.

Aus Südbadens Gemeindeparlamenten

Aus dem Gaggenauer Stadtrat

Gaggenau. In der letzten nichtöffentlichen Stadtratssitzung wurde folgendes behandelt: Zum Antrag des Schwarzwaldvereins auf die Neuherrstellung der Markierung und Sitzbänke wird zunächst eine besondere Aufstellung der einzelnen Stellen verlangt.

Die Führung der Bismarckstraße, die in die Amalienbergstraße einmünden sollte, war Gegenstand wiederholter Verhandlungen

Freiburg. Am Freitag, 31. März, findet um 20 Uhr in der Vaubanstr. 12 eine erweiterte Stadtvorstands-Sitzung statt, zu der außerdem alle Genossen und Funktionäre eingeladen sind, die in Betrieben schaffen. Zur Vorbereitung dieser wichtigen Sitzung wird die Aufgabe gestellt, aus der Resolution der 14. Parteivorstandssitzung das Kapitel über die „Einheit der Arbeiterklasse“ sorgfältig zu studieren in Verbindung mit der Rede Togliattis auf der Novembertagung des Informbüros.

Singen. Mitgliederversammlung Stadteil II am Freitag, 31. März, um 20 Uhr, bei Gen. Steinmayer, Görresstraße 4. Mitgliederversammlung Stadteil III am Freitag, 31. März, um 20 Uhr, bei Gen. Schellhammer, Laubenweg 12.

Thema für beide Versammlungen: Ideologische Klärung und Festigung. Fortsetzung.

Rielasingen. Mitgliederversammlung am Freitag, 31. März, um 20 Uhr in der Wirtschaft „Rosenegg“. Thema: Ideologisch-politische Festigung unserer Partei auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus.

Die Mitglieder der Ortsgruppe werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Lörrach. Am Samstag, 1. April 1950, nachmittags 14 Uhr, findet auf dem Kreissekretariat, Feldbergstraße 7, in Lörrach eine wichtige Parteiarbeiter-Konferenz statt.

In Anbetracht der Wichtigkeit bitten wir die Funktionäre der Betriebsgruppen, Betriebsräte, Gemeinderäte, Pol- und Orgleiter aller Parteieinheiten um unbedingt Erscheinen. Ein Vertreter der Landesleitung wird sprechen.

Waldkirch. Am Samstag, dem 1. April, 20 Uhr findet für die Ortsgruppe Waldkirch und Kolmar, der erste nach der letzten Mitgliederversammlung festgelegte Bildungsabend statt. Als Thema steht „Die Rolle der Partei und ihre Aufgaben in Waldkirch“. Ein Genosse aus Freiburg wird anwesend sein.

Gallingen. Mitgliederversammlung Samstag, 1. April, 20 Uhr, in der Wirtschaft „Zum Schwert“. Thema: Ideologisch-politische Festigung. Ref. Max Fecht.

Landkreis Bühl. Sonntag, 2. April, 8.30 Uhr, im „Feldschlößchen“ in Achern Kreismitgliederversammlung. Alle Genossen sind eingeladen.

Sipplingen. Am Sonntag, 2. April 1950, nachmittags 14.30 Uhr, findet in Sipplingen, Gasthaus zur Krone, eine öffentliche Versammlung statt. Hierzu laden wir die Bevölkerung von Sipplingen und Umgebung freundlichst ein.

TERMINE DER FDJ

FDJ-Termine

Freiburg. Am kommenden Samstag, 1. April, beginnt um 18 Uhr eine Delegierten-Konferenz der FDJ im Heim der Jugend am Rotteckplatz. Zu der Konferenz sind Jugendliche aus den Freiburger Betrieben, sowie Freunde unserer Organisation herzlich eingeladen. Die Konferenz wird am Sonntagvormittag fortgesetzt.

Freiburg. Am Sonntag, 2. April, findet um 14 Uhr eine Vollversammlung des Landesausschusses zur Vorbereitung des Deutschlandtreffens statt, zu der neben allen Mitgliedern des Ausschusses, der örtlichen und kreislichen Ausschüsse zum Deutschlandtreffen auch Freunde der FDJ sowie Jugendliche eingeladen sind. Die Interesse haben, am Deutschlandtreffen teilzunehmen. Die Tagung findet im Heim der Jugend am Rotteckplatz statt und wird gegen 18 Uhr beendet sein.

Großbrand in Wiesenthal

Karlsruhe, (Lwb). Am Sonntag brach in Wiesenthal ein Großfeuer aus, dem eine Schreinerei, eine Scheune und ein Werkstattegebäude zum Opfer fielen. Der Sachschaden wird auf rund 150.000 DM geschätzt. Die Ursache des Brandes, der in der Schreinerei entstand, ist noch nicht geklärt.

gen mit dem Grundstückbesitzer, über dessen Eigentum die Straße verlaufen soll. Da dieses Straßenstück nur der Aufschließung des Geländes eines Grundstückbesitzers dient und nunmehr eine Erklärung vorlag, daß auf die Durchführung kein Wert gelegt wird, stimmte der Stadtrat der Streichung dieses Straßenstücks im Ortsbebauungsplan zu.

Einige Personalsachen, zu denen auch Einsparungsmaßnahmen bei den Stadtwerken gehören, wurden besprochen. Die Ausfallhaftung für Baudarlehen wurde für ein Bauvorhaben übernommen; ein Hausgrundstück wurde geschätzt. Ueber den Stand der Arbeiten im Volksbad wurde berichtet. Die erste Probeheizung hat stattgefunden. Es erfolgt nun die Auswertung der Anlage, so daß voraussichtlich das Bad auf 1. April seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Hauptpunkt der Tagesordnung war die Frage Bürgermeisterwahl. Schon in der letzten Sitzung lag der Antrag der CDU vor, die Stelle auszuscheiden. Die SP vertrat den Standpunkt, daß es nicht nötig sei, wenn jede Partei einen Kandidaten nominieren. Nach längerer Debatte wurde über den Antrag der CDU abgestimmt, wobei sich die Mehrheit des Stadtrats für die öffentliche sofortige Ausschreibung mit Meldefrist bis 15. April entschied.

Gemeinderatssitzung in Brombach

Brombach. In der öffentlichen Gemeinderatssitzung vom 24. März wurde die wieder freigelegene Gemeindejagd — vorbehaltlich der Genehmigung durch die obere Forstbehörde — auf 6 Jahre verpachtet. Betreffend der schon früher angetasteten Aenderung der Gemarkungsgrenze (bei der Lörracher Siedlung an der Brombacher Straße und beim Hagener Bahnhof) soll mit der Stadt Lörrach verhandelt werden. Mit der geplanten Umgehungsstraße mit Schnittpunkt auf Gemarkung Brombach ist der Gemeinderat einverstanden. Der Abschluß eines neuen Stromlieferungsvertrages mit den Kraftübertragungswerken Rheinfelden betr. dem Pumpwerk wird gutgeheißen.

Ein konkreter Schritt für die Einheit Deutschlands

Singener Arbeiter müssen Kampf um höhere Löhne und den Ost-West-Handel aufnehmen

Singen, (Volkskorresp.). In einer Unterredung zwischen dem Konstanzer Kreiskommissar der französischen Militärregierung und einigen Singener Unternehmern erklärte der Direktor der Fitting-Werke, Maurmann, daß der Handel mit dem Osten, sowohl mit der Deutschen Demokratischen Republik, als auch mit den Volksdemokratien völlig zum Erliegen gekommen sei. Ohne aber daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen, erklärte er im Anschluß daran, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Werkes dazu geführt haben, daß man eine Senkung der Löhne in Betracht ziehen müsse da für die Produktionskapazität der Singener Industrie keine genügenden Absatzmöglichkeiten in Deutschland bestehen.

Darüber hinaus erklärte derselbe Direktor Maurmann, daß sich aus den bekannten Schwierigkeiten, mit anderen Industriebetrieben in Konkurrenz zu treten, die Notwendigkeit ergebe, eine Aenderung im Badischen Urlaubsgesetz herbeizuführen! Auch das Feiertagsgesetz will er nicht verschont wissen.

Diese Unterredung in Singen hat für die Werktätigen des dortigen Industriebezirks eine große Bedeutung. Es geht für sie darum, nicht nur den Kampf gegen einen beabsichtigten Lohndruck aufzunehmen, sondern einen konkreten Schritt auf dem Wege zur Durchsetzung höherer Löhne zu tun. Dazu ist es notwendig, daß die Arbeiterschaft und die Angestellten der Singener Werke durch ihre Betriebsräte klar zum Ausdruck bringen, daß sie sich mit der Feststellung, der Ost-West-Handel sei zum Erliegen gekommen, nicht zufrieden geben. Die Werktätigen müssen dafür sorgen, daß sofort daran gegangen wird, Beziehungen mit der Deutschen Demokratischen Republik aufzunehmen und damit eine Grundlage geschaffen wird, um Absatzmöglichkeiten für die Produkte der Singener Industrie zu schaffen. Das Beispiel Watenstedt-Salzitter, wo die Regierung der DDR für 2,5 Millionen DM Aufträge vergab, und damit Arbeit für alle in den Reichswerken beschäftigten Arbeiter für einen Monat sicherte hat gezeigt, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ost und West die wesentlichste Voraussetzung zur Erhaltung des Arbeitsplatzes für die westdeutschen Werktätigen bilden. Darüber hinaus aber muß in diesem Zusammenhang an die Worte des stellvertretenden Ministerpräsidenten der DDR Walter Ulbricht, erinnert werden, der erklärte, daß die Wirtschaftspolitik der Deutschen Demokratischen Republik darauf gerichtet sei, jeden Vertrag mit anderen Ländern vom gesamtdeutschen Interesse gesehen, abzuschließen und damit auch der westdeut-

schon Industrie die Möglichkeiten zu geben, Aufträge zu erhalten, die durch die Konkurrenz der amerikanischen, englischen und französischen Monopolisten verhindert werden sollen.

Mit dieser Wirtschaftspolitik trägt die DDR in hohem Maße dazu bei, den Kampf der Werktätigen Westdeutschlands um die Erhaltung ihrer Arbeitsplätze zu unterstützen. Die Arbeiter und Angestellten müssen wissen, daß ihnen von den Kollegen in der DDR und der Berliner Regierung jede Unterstützung zu teil werden wird, wenn sie sich dagegen zur Wehr setzen, falls versucht wird, Aufträge aus dem Osten Deutschlands zu verhindern, wie das mit dem Beispiel der Magdeburger geschah. Jede Behinderung des Ost-West-Handels ist ein Schlag gegen die Interessen der deutschen Bevölkerung!

Der Inhalt des betrieblichen Programms, das die Grundlage für die bevorstehenden

Betriebsrätewahlen bildet, muß deshalb gerade in Singen seinen Kern in der Forderung nach wirtschaftlichen Beziehungen mit den östlichen Ländern haben, da hiervon die Sicherung des Arbeitsplatzes in großem Maße abhängig ist. Jeder Kandidat zu den Wahlen muß auf diese Forderung verpflichtet werden.

Die Arbeiter und Angestellten der Singener Werke dürfen aber auch keinen Zweifel darüber lassen, daß sie entschlossen sind, mit der Forderung nach wirtschaftlichen Beziehungen zum Osten ihre Forderungen auf höhere Löhne zu verbinden. Es kommt jetzt also darauf an, den konsequenten Kampf um die Einheit Deutschlands unter der Führung der Arbeiterklasse durch einen solchen konkreten Schritt zu beginnen, wie es die Annäherung wirtschaftlicher Beziehungen zur DDR bedeutet und damit die Voraussetzung für eine wirksame Sicherung der Forderungen der Werktätigen auch in Singen zu schaffen!

Handeln anstatt reden!

Versammlung der Fliegergeschädigten in Gaggenau

Gaggenau, (Volkskorresp.). In einer öffentlichen Versammlung des Bundes der Fliegergeschädigten sprach hier der Vertreter des Bundesvorsitzenden in Freiburg, Herr Kugler, über das Thema: „Der Lastenausgleich vor der Entscheidung“. Das Thema bewies erneut, daß es den verantwortlichen Leitern der Landesorganisation nicht besonders ernst mit der Lösung der Probleme sein kann, denn der Lastenausgleich steht seit fünf Jahren vor der Entscheidung und die Geschädigten warten bis heute vergeblich darauf, daß diese Entscheidung fällt, ohne daß damit wiederum die Lasten auf ihre Schultern verteilt werden, wie das mit dem Sozialhilfegesetz und den anderen gesetzlichen Entscheidungen der Regierung bisher der Fall war.

Der Optimismus des Redners, daß mit der vom Bund verfaßten 140 Seiten langen Denkschrift „Licht“ auf den Lastenausgleich gefallen sei, dünk in Anbetracht der tatsächlichen Lage der Fliegergeschädigten eine völlige Verkennung der wirklichen Gegebenheiten. Daß sich die verantwortlichen Männer in der Landesleitung der Fliegergeschädigtenorganisation selbst nicht darüber klar sind, wo die

Ursachen der jahrelangen Verschleppung des Lastenausgleichs liegen, wurde erneut durch die Ausführungen des Redners bewiesen, der sich ohne klare Vorstellungen auf außenpolitisches Gebiet wagt und damit den bekannten Versuch macht, von der Politik der westdeutschen Regierung in Deutschland selbst, bewußt abzulenken. Bezeichnend ist für die Haltung der westdeutschen Regierung im Ubrigen ein Ausspruch des Bundesfinanzministers Schäffer, der sagte: „Wann das Gesetz zum Lastenausgleich kommen wird, weiß der liebe Gott und die Propheten“.

Dieser Verhöhnung der Geschädigten wußte auch Herr Kugler nichts Bedeutsames entgegenzusetzen, abgesehen von Versprechungen, mit denen sich aber die Geschädigten keineswegs zufrieden geben werden. Es wird endlich Zeit, daß die Geschädigten erkennen, daß man immer wieder versucht, ihnen unelastische Wechsel in die Hand zu drücken. Deshalb müssen sich die Geschädigten mehr als bisher fest zusammenschließen und die Initiative in die Hände nehmen. Die Kommunistische Partei hat mit ihrer Vorlage im Bundestag bewiesen, daß sie es ernst damit meint, die Interessen der Geschädigten wirksam zu vertreten.

UMSCHAU IM LANDE

Ein Opfer Adenauers

Radolfzell. Ein älterer Mann, der keine Arbeit finden konnte, bezog von einer Firma Waren auf Kredit, verkaufte sie und verbrauchte den Erlös für seinen Lebensunterhalt, weil der Verdienst nicht zum Leben ausreichte. Schließlich meldete er sich bei der Kriminalpolizei und bat darum, eingesperrt zu werden. Andernfalls werde er in den See gehen.

Folge der Arbeitslosigkeit

Ravensburg. Die Kriminalpolizei Ravensburg nahm einen in Weingarten wohnhaften stellenlosen Kaufmann fest. Er hatte Damen und Herren für Inkasso bei hoher Verdienstmöglichkeit besucht und sie als Bezirksdirektoren und Agentenleiter angestellt. Nach ihrer Einstellung mußten diese Leute 30 DM monatlich bezahlen. In der Zwischenzeit stellte sich heraus, daß diese Firma nur aus dem bereits erwähnten mittellosen Kaufmann bestand und sich „Sicherungsgemeinschaft für Kredite und Außenstände in Handel und Gewerbe und freien Berufen“ nannte.

Schadenfeuer in Villingen

Villingen. In einer Schreinerei und Möbelfabrik in Villingen war ein Schadenfeuer ausgebrochen, das beim Eintreffen der Feuerwehr schon ein beachtliches Ausmaß angenommen hatte. Das angebaute Wohnhaus und das ebenfalls angebaute Möbelfach waren in höchster Gefahr. Dem raschen und energischen Eingreifen der Feuerwehrleute war es trotz der starken Rauchentwicklung

möglich, größeren Gebäudeschaden zu verhindern, dagegen ist der Sachschaden sehr beträchtlich.

Zimmerbrand in Baden-Baden

Baden-Baden. In einem Anwesen der Merkurstraße brach in der vergangenen Woche ein Zimmerbrand aus. Der Bewohner des Zimmers hatte im Bett geraucht und war eingeschlafen. Durch die brennende Zigarette geriet das Bett in Brand. Der Schlaf er wurde etwas unsant aufgeweckt. Es gelang ihm aber dann, das Feuer in kurzer Zeit zu löschen, so daß die Feuerwehr nicht mehr eingreifen mußte.

Verzweifelte Lage der kleinen Beamten Baden-Baden. Eine Denkschrift über die Lebensverhältnisse der Beamten unter Berücksichtigung der gegenwärtig gegenstand von Besprechungen der Personalräte mit den zuständigen Ministerien ist, nennt die Lage der unteren Beamten verzweifelt und hoffnungslos. Als Beispiel wird angeführt, daß einem Beamten mit Frau und zwei Kindern in Freiburg 1 DM für den gesamten Tagesverbrauch an Verpflegung stehen um Lebensmittel und Kleidung anzuschaffen.

Sonderkurs für Kriegsteilnehmer

Freiburg. Der dritte Sonderkurs für Kriegsteilnehmer, der wie der erste, dem hiesigen Berthold-Gymnasium angegliedert war, hat in der vergangenen Woche nach einjähriger Dauer sich der Reifeprüfung unterzogen. Die Oberregierungsrat Dr. Kaier vom Kultusmi-

nisterium leitete. Alle 24 Teilnehmer haben gut bestanden, ja einer von ihnen mit einem Maximum von 20 Punkten, was bei keinem der ordentlichen Abituria bis jetzt der Fall war.

Glücksspieler festgenommen

Bad Mergentheim. (lwb) Mit drei Nudelschalen und einem Stückchen Schwamm zogen in Mergentheim zwei Glücksspieler von Gasthaus zu Gasthaus.

Sie knöpften dabei einem Gast 120 DM und einem anderen 150 DM ab. Die beiden Verlierer wandten sich an die Polizei, die daraufhin die wahrscheinlich berufsmäßigen Glücksspieler festnahm.

Tragischer Verkehrsunfall fordert zwei Tote

Pforzheim. Zwischen Lienzigen und Illingen platzte einem werkseigenen Lastwagen der Mercedes-Benz AG, Stuttgart-Untertürkheim, am Sonntag der Reifen des rechten Vorderrades. Der Fahrer verlor dadurch die Herrschaft über den Wagen, fuhr verschiedene Hindernisse um, und überfuhr schließlich eine junge Frau, die mit ihrem einjährigen Söhnchen im Sportwagen dort spazieren ging.

Die Frau war auf der Stelle tot, während ihr Kind einen doppelten Schädelbruch erlitt, aber später im Krankenhaus doch noch seinen Verletzungen erlag. Die Insassen des LKW kamen mit dem Schrecken davon.

FDJ Freiburg braucht noch Quartiere für Samstag!

Freiburg. Für das kommende Wochenende werden von der FDJ Freiburg noch eine größere Zahl Quartiere in der Stadt Freiburg gesucht. Der 1. und 2. April vereinigt in Freiburg Delegierte der FDJ aus Südbaden zu einer wichtigen Konferenz, in deren Mittelpunkt das Deutschlandtreffen zu Pfingsten stehen wird. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Konferenz wird die Freiburger Bevölkerung herzlich aufgefordert, für eine Nacht Schlafstellen zur Verfügung zu stellen. Vor allem die Leser unserer Zeitung werden auf diesem Wege ersucht, den Mitgliedern der Freien Deutschen Jugend die Möglichkeit zu geben, ihre Delegierte für eine Nacht unterzubringen. Meldungen nehmen entgegen: FDJ-Kreisvorstand (H. Schmidt), Klarastr. 62 im Stühlinger, FDJ-Kreisvorstand (H. Schäfer), Sedanstraße 20 am St.-Dtheater, sowie die Zeitungsträger UNSER TAG und die Redaktion in der Vaubanstraße 12 am Bahnhof. Selbstverständlich können die Anmeldungen auch schriftlich erfolgen.

In der grünen Hölle

Erzählung von Max Poser

Der kleine Dampfer der Königl. Paket-vaart-Maatschappij war, als er Tadjong-Prök, den Hafen Batavia, verlassen hatte, auf Kurs Ost gegangen. Er hatte die Java-Straße, dann die Bandasee passiert und lag nun, nahe seinem Ziel, vor der Mündung des Digulflusses an der Westküste Neu-Guineas. Von Java bis hierher waren es 1800 Seemeilen. Ein Schiffsmaat turnte auf die Reeling, schwang, weitausholend, das Tiefenlot und ließ es dann im Vorschneil los. Das Ergebnis der Pellung gab der Mann in singenden Ausrufen der Brücke kund. Das Schiff hatte inzwischen seine Fahrt stark verlangsamt und schob sich nun, vorsichtig geföhrt, in die Flußmündung. Vor ihren beiden Ufern streckten sich langhin flache Sandbänke. Gerade wurden die Frühnebel, die auf ihnen lagen, von den ersten Strahlen der Sonne zerteilt. Die See lag ruhig. Nur eine schwache Dünung brach sich an den gelben Fluten des Flusses. Die Küste selbst bedeckte, soweit das Auge reichte, undurchdringliche Mangrovenwälder, ihre hellgrauen Stämme auf den hohen Stelzwurzeln standen bis weit hinaus im flachen Küstenwasser. Langsam fuhr das Schiff den breiten Strom hinauf, nirgends war ein menschliches Wesen zu sehen. Auch nicht, als der Mangrovengürtel in verschlungenes Urwaldgedränge überging. Immer wieder flogen große Schwärme von Wasservögeln auf und ließen sich jedesmal weiter oben im Fluß mit seltsamem Geschrei nieder. Gleich gigantischen Wänden aus verfilztem grünen Flechtwerk stand drohend der Urwald bis dicht an das träge dahinfließende Wasser. Vereinzelt flache Sandbänke machten das Steuern offenbar schwierig; denn noch immer hörte man die Stimme des peilenden Matrosen die Faden-tiefe auslasen. Eine feindliche unheimliche Wildnis gab den Schall der Stimme zurück zum Schiff. Auf den Sandbänken ruhten, unbewegliche Holzklötze gleich, zahlreiche Krokodile, die wärmende Frühsonne faul genießend, doch behende tauchten sie beim Herankommen des Dampfers in die Fluten.

lassen, die Luken geöffnet, Namen verlesen. Außer der eintönigen Stimme des Verlesenden war nur hin und wieder ein leise gesprochenes Wort der braunen Menschen zu hören, die aus den Luken hervorkamen. Die Männer, beladen mit Packen weniger Habe, einige Frauen und Kinder bestiegen die Boote. Matrosen ruderten an das schmale Ufer, die Leute stiegen aus. Die Boote fuhren mehrmals mit der menschlichen Fracht, immer unter Bewachung. Dann wurden große Mengen von Proviant, Geräte, Barackenteile u. a. mit Hilfe der ausgesetzten Männer an Land gebracht. Es wurde später Mittag, als Boote und Fallreep gehißt und der Anker gelichtet wurden. Das Schiff drehte und nahm langsame Fahrt fußabwärts auf. Ein einziger viel-fältig zurückschallender Sirenenstoß schied den Ausgebooteten als höhnlicher Abschiedsgruß zu gelten. Die verbannten Partisanen von Batavia waren am Digul und nun, da das Schiff ihren Blicken entschwunden war, sich selbst überlassen!

Diese Männer hatten 1926-27 versucht, sich gegen die Fremdherrschaft auf Java und auf Sumatra aufzulehnen. Verbannt

in das Innere der ungeheuren Wildnis Neu-Guineas, waren sie einer ungewissen Zukunft preisgegeben. Großmütig waren ihnen Proviant, Sämereien, Geräte mitgegeben worden; nun sollten sie ihren Zukunftsstaat nach ihren Plänen aufrichten. Da hockten nun die Verbannten unter dem Eindruck einer vermeintlich unüberwindlichen Mauer erschüttert und niedergeschlagen auf dem schmalen Ufer des Digul. Wohin sie auch blickten, nichts als grausame feindliche Wildnis, tausende Kilometer fern von der geliebten Heimat Java. Der schmale Uferstreifen war im Augenblick das einzig Greifbare für diese Menschen. Der ungeheure Urwald war eine grüne Hölle, deren Anblick allein schon genigte, diesem Grauen gegenüber zu verzagen, kampflös in menschlicher Ohnmacht und Witzigkeit zu zweifeln. Im Rücken der Fluß mit den furchtbaren Wächtern, mit seinen Urwaldwänden, seinen Mangrovenbüschen; und schließlich das Meer. Vor ihnen unbetretene verwucherte Natur mit dem tropischen giftigen Gewürm; und in der Ferne gewaltige Waldberge. Zu Füßen des Gebirges unbekante, wandernde Kopfjägerstämme, die

nie andere Menschen gesehen hatten. Das alles war wohl mehr als genug, jede Hoffnung fahren zu lassen.

Diese braunen Männer erkannten denn auch bald die Gefahr ihrer Lage, aber sie ergaben sich ihr nicht. Mut und Entschlossenheit gewannen die Oberhand. Die alte tiefgewurzelte Kampfnatur des Javanen brach den Bann der Verzweiflung. Hatte man nicht die Buschmesser, Proviant vorerst, Sämereien, Geräte? Da hieß es eben kämpfen gegen die ungebändigte Natur. Arbeitsgruppen wurden gebildet, ein kleines Bäcklein mit klarem Wasser wurde als Basis für den Kampf erkoren. Die Frauen waren noch dabei, die erste Mahlzeit zu kochen, als schon der erste Raum gewonnen war. Dringlich vor allem war der Bau einer Baracke, in der man den kostbaren Reis, die Sämereien unterbringen konnte. Eine Unterkunft für Frauen und Kinder war die nächste Aufgabe. Sie haben es geschafft, die Männer am oberen Digul, wir haben oft davon gelesen, wenn neue Leute dorthin verschifft wurden. Die ersten hatten es denen, die nach ihnen kamen, schon leichter gemacht, und die Zeit milderte vieles; doch aber: man war nicht in der Heimat Java!

Jahre sind vergangen, wie mag es aussehen am oberen Digul auf Neuguinea?

Gerechtigkeit und Wissenschaft

Von Maurice Thorez

Die Fortschritte der Wissenschaft und der Technik, die Perspektiven, die das Atomzeitalter vor uns eröffnet, machen die Leitung der Wirtschaftskräfte durch den Menschen nur noch notwendiger und dringlicher.

Der Traum der alten Weisen und der Philosophen ist in das Reich des Möglichen und Durchführbaren versetzt worden. Den Kommunisten hat die Geschichte die Aufgabe gegeben, die Voraussetzungen eines Aristoteles und eines Descartes in das Leben zu überführen...

...Die aufsteigende Bourgeoisie glaubte an den Fortschritt und stützte sich auf die Wissenschaft. Die absteigende Bourgeoisie fürchtete sich vor dem Fortschritt der Technik, sie widerstrebte sich den neuen Erfindungen und legt ihren Ideologen das Wort in den Mund: „Schlagt den Prometheus der Wissenschaft in Fesseln.“

Diesen Prometheus der Wissenschaft werden die Kommunisten befreien... Sind die Privilegierten die Verfechter des Egoismus, der Theorien von Malthus und des Obskurantismus, dann wollen die Kommunisten für alle eine neue Ära der Solidarität, des Ueberflusses und des Wissens. Heutzutage hat die Wissenschaft vor der sozialen Gerechtigkeit einen Vorsprung. Wir müssen, da das möglich geworden ist, die Gerechtigkeit mit der Wissenschaft in Einklang bringen.

...Nicht nur die sehr gefühlvollen, großmütigen Proletarier bringen unserer kommunistischen Partei Vertrauen entgegen. Auch zahlreiche Intellektuelle finden den Weg zu ihr. Der Marxismus-Leninismus ist in die Fakultäten eingedrungen. Trotz des Philistertums der offiziellen Hochschule haben sich ihm viele hervorragende Professoren angeschlossen. Die bekanntesten Gelehrten, Schriftsteller und Künstler bekennt sich zum Kommunismus.

Durch die Fühlungnahme mit den Werktätigen haben die Intellektuellen den Urquell der großen künstlerischen und literarischen Schöpfungen wiedergefunden. (Aus: „Ein Sohn des Volkes“)

Wollen Sie ein politischer Redner werden?

Anleitung für Anti-Sowjetpolitiker und alle die es werden wollen

„Wie, Sie wollen ein großer politischer Redner werden, der in Fragen der Sowjetunion als „Fachmann“ gilt?“ Nichts leichter als das. Nur ein paar Vokabeln auswendig lernen und sie in beliebiger Reihenfolge schreiben oder sprechen, je nach Bedarf.

Man nehme: Totalitarismus, Diktatur, Staatskapitalismus, Staatssozialismus, roter Imperialismus, roter Internationalismus, vaterlandlose Gesellen, rote Patrioten, Einheitsapostel, Einheitspalter. ... Können Sie es schon auswendig? Ja? Dann können Sie gestrost die größten Leitartikel schreiben und berühmte Bundestagsreden halten. Kein Mensch wird Sie danach fragen, wofür Sie eigentlich sind, es reicht vollkommen, daß Sie dagegen sind. Und Sie brauchen weder viel zu wissen, noch viel zu lernen, nur eben diese paar Vokabeln: Totalitarismus, Diktatur, Staatskapitalismus, Staatssozialismus, roter Imperialismus, roter Internationalismus, vaterlandlose Gesellen, rote Patrioten, Einheitsapostel, Einheitspalter. ...

Früher pflegten wir noch zu prophezeien. Das war schon etwas undankbarer. 1917 zum Beispiel prophezeiten wir: in längstens vier Wochen sind die verrückt gewordenen Bolschewiks futsch! Dann gingen sie doch nicht futsch. Man mußte gegen sie intervenieren damit sie schneller futsch gingen. Sie gingen abermals nicht futsch. Nun mußte man erklären (und das war nicht leicht) und gegen die eigenen intervenierenden Soldaten intervenieren, (auch das war garnicht leicht).

„Wie wollen die bloß aufbauen?“ Wir geben keine Kredite und die Sowjets platzen wie eine Seifenblase! — Nein! — Wir geben Kredite und kaufen die ganzen Sowjets für einen Peppenstiel! — Man versuchte beides; doch beides mißlang.

Sie werden sich gegenseitig auffressen: die Arbeiter, die Bauern, die Bauern die Arbeiter, die Kommissare das Volk und das Volk die Kommissare. Die Zeit arbeitet für uns“.

Die Zeit arbeitet nicht! — Sie fraßen sich nicht gegenseitig auf. Das Schlimmste aber war, sie heckten obendrein eine neue Ueber-raschung aus: den Fünfjahrplan. Das gab wenigstens für eine Weile wieder reichlichen Schreib- und Redestoff für uns, immerhin für einige Jahre. ... zweiter Fünfjahrplan, dritter Fünfjahrplan, langsam wurde auch das zur Gewohnheit.

Hitler wird ihnen die verfluchten Fünfjahr-pläne schon versetzen. Es ging aber dabei — ganz außerplanmäßig natürlich — auch um westlichen Demokraten an den Kragen. Und da es uns an den Kragen ging, gingen wir natürlich auch ein Weilchen mit den Bolschewisten. Nicht zu eng natürlich, nicht zu schnell natürlich, immer mit hm... Abstand

natürlich. Aber eines war uns allen klar: Hitler wird durch die Sowjetunion ziehen wie das Messer durch die Butter!

Er zog nicht wie das Messer durch die Butter... Und die Sowjetunion ist inzwischen noch viel stärker geworden... Was sagt man jetzt????

Sagen wir laut: „Die sind schwach, haut sie“ — dann sind wir Kriegstreiber, offensichtlich für jeden Tropf!

Sagen wir aber: „Die sind stark und werden immer stärker“ — was dann?? —

Ich hab's, mir kommt der einmalige geniale Gedanke: man wird beides sagen und noch vieles dazu: „Sie haben den Reichen alles genommen und unter die faulen Habenichtse verteilt“... und gleichzeitig natürlich... „Sie haben den Armen und Ausgebeuteten...“ „Bei denen haben alle mizureden, Frauen, Halbwüchsige und der ganze Pöbel“... und gleichzeitig... „bei denen haben alle nur zu kuscheln!“ „Sie sind faul wie die Pest, liegen auf ihren Oefen und fangen Flöhe“... und gleichzeitig... „Sie arbeiten wie die Verrückten!“ „Sie wollen den Krieg“... und gleichzeitig... „Sie fürchten den Krieg!“ „Sie haben keine Atombomben“... und gleichzeitig... „Sie haben eine Atombombe“... „Sie kennen überhaupt keine richtige Ehe“ und gleichzeitig... ihre ehelichen und gesellschaftlichen Auffassungen sind viel zu streng, wo

Für die gesamte Menschheit wirken

Es gibt daher Kräfte, die nach dem Bestehen der gesamten Menschheit hinwirken, die durch die Einzelkräfte nicht beschränkt werden dürfen, ja im Gegenteil beschränkt auf sie selber einwirken. Es ist das Gesetz dieser Kräfte, das Gesetz der Gerechtigkeit, das Gesetz der Sitte, das Gesetz, das will, daß jeder geachtet, geehrt, ungefährdet neben dem andern bestehe, daß er seine höhere menschliche Laufbahn gehen könne, sich Liebe und Bewunderung seiner Mitmenschen erwerbe, daß er als Kleinod gehütet werde, wie jeder Mensch ein Kleinod für alle anderen Menschen ist.

Adalbert Stifter

Gebete, die die Wallstreet nicht erreichen

Der bekannte Atomphysiker Harold Urey sagte anlässlich eines Interviews über die Wasserstoffbombe in Columbus im Staate Ohio: „Ich hoffe, daß sie nicht funktionieren wird. Offen gesagt, ich habe entsetzliche Angst. Ich wünschte, ich hätte eine direkte Verbindung mit dem Allmächtigen, um ihn zu bitten, mich zu beraten.“

Der Fluß beschrieb einen großen Bogen nach Norden; seine Ufer wurden jetzt etwas höher und gaben einen schmalen Sandstreifen frei. Nach Stunden wurde eine kleine Bucht sichtbar, und als diese erreicht war, stoppte das Schiff; der Anker rasselte mit laut widerhallendem Getöse in die Tiefe.

Außer dem Fluß und dem Urwald bot sich vom Schiff aus dem Auge im Osten ein hochragendes waldbedecktes Gebirge. Der Tag ging zur Neige. Fast ohne Dämmerungsübergang brachte die Aequatornähe die Nacht und mit ihr eine Symphonie von Summen, Zirpen und Singen unzählbarer Zikaden, Heilmchen, Nachtvögel und anderen Getiers. Scheinwerfer blitzten auf, sie beleuchteten Vorder- und Achterluken, die mit Stacheldraht bewehrt, noch von bewaffneten Wachen beobachtet wurden.

Kaum war der neue Tag im Werden, so begann ein rühriger Betrieb an Bord. Boote und Fallreep wurden zu Wasser ge-

Werte Leser!

Am letzten Donnerstag mußte unser Rundfunkprogramm leider ausfallen, da infolge der Einführung des neuen Wellenplanes die Programmänderungen der verschiedenen Sender nicht rechtzeitig genug bekannt wurden.

Bis auf Weiteres werden wir, solange der Deutschlandsender nur auf kurzer Welle sendet, das Programm des Berliner Rundfunks veröffentlichen.

Das Programm von Radio Leipzig wird in unserer Radio-Vorschau wieder erscheinen, sowie seine Änderungen des Programms im Zusammenhang mit dem neuen Wellenplan genau bekannt sind.

Wir bitten unsere Leser um Entschuldigung.

Die Redaktion.

DAS RUNDFUNK-PROGRAMM DER WOCHE

782 und 1570 kHz		BERLINER RUNDFUNK		383,1 und 191,1 m		
Donnerstag, 30. März	Freitag, 31. März	Samstag, 1. April	Sonntag, 2. April	Montag, 3. April	Dienstag, 4. April	Mittwoch, 5. April
8.00 Nachrichten	8.00 Nachrichten	8.00 Nachrichten	8.00 Nachrichten	8.00 Nachrichten	8.00 Nachrichten	8.00 Nachrichten
9.00 Schulfunk	9.00 Schulfunk	9.00 Schulfunk	9.15 Laßt uns singen und musizieren	9.00 Schulfunk	9.00 Schulfunk	9.00 Schulfunk
12.00 Nachrichten	12.00 Nachrichten	10.00 Kindergartenfunk	8.45 Junge Welt	11.50 Landfunk	10.00 Kindergartenfunk	11.50 Wochenkommentar der Demokratischen Bauernpartei
12.50 Funkecho der Wirtschaft	12.00 Nachrichten	12.00 Nachrichten	9.00 Katholische Morgenfeier	12.10 Sendung zur Mittagspause	12.00 Nachrichten	12.00 Nachrichten
13.00 Nachrichten	13.15 Berliner Stunde	12.10 Musik zur Mittagspause	9.45 Schach im Funk	12.50 Funkecho der Wirtschaft	12.10 Sendung zur Mittagspause	12.50 Funkecho der Wirtschaft
13.15 Berliner Stunde	13.45 Visitenkarte mit Musik	13.00 Nachrichten	10.00 Nachrichten	13.00 Nachrichten	13.00 Nachrichten	13.00 Nachrichten
13.45 Visitenkarte mit Musik	14.00 Konzert, Goldmark, Humperdinck	13.15 Berliner Stunde	10.15 Musik und Dichtung	13.20 Berliner Stunde	13.20 Berliner Stunde	13.20 Berliner Stunde
14.00 Konzert, Glasunof, Dvorak, Weber	15.30 Kammermusik, dt. Frühklassik	14.45 Aus dem dt. Kulturleben	11.15 Hörer sagen ihre Meinung	14.00 Konzert	13.45 Visitenkarte mit Musik	14.20 Lehrerfunk
15.20 Tanzmusik	16.00 Nachrichten	15.40 Sport-Querschnitt	12.00 Sonntagskommentar	15.00 Kinderfunk	14.00 Tänze aus aller Welt	15.00 Kinderfunk
16.00 Nachrichten	17.00 Junge Pioniere	16.00 Nachrichten	12.20 Mittagskonzert	15.20 Klaviermusik sowjetischer Meister	15.00 Kinderfunk	16.00 Nachrichten
16.05 Teekonzert	17.15 Lieder und Tänze aus der Sowjetunion	16.10 Was sich Hörer wünschen	13.00 Nachrichten	16.00 Nachrichten	15.20 Musik der deutschen Klassik	17.00 Sport
17.15 Kleines Hauskonzert	17.50 Deutsch-sowjetische Freundschaft	16.20 Der Stadtreporter	13.15 Sonntagliche Dorrunde	16.05 Teekonzert	17.15 Es ging das Soloquartett des BR	17.15 30 Minuten mit...
18.20 Heitere Volkweisen	18.20 Musik zum Feierabend	16.20 Aus der Sowjetunion	14.45 Kurz und gut	17.00 Aus dem jüdischen Sozial- und Kulturleben	17.00 Junge Pioniere	17.40 Berliner Stadtreporter
18.35 Jugendlieder	19.20 Hörspiel	16.20 Der Stadtreporter	15.00 Die Sonntagskinder	17.15 Streichquart, e-moll v. Verdi	17.40 Junge Welt, Hörspiel	18.00 Berliner Stadtreporter
19.10 Ein bunter Familienabend	19.20 Nachr. u. Tageskommentar	16.20 Kammermusik	15.30 Zu Tee und Tanz	17.45 Aus dem Kulturleben	18.20 Sowjetische Komponisten	18.00 Nachrichten
19.20 Die Wahrheit über Amerika	20.20 Klassische Operetten	16.20 Nachr. u. Tageskommentar	16.00 Scherz und Satire	18.20 Unser Lied — Unser Leben	19.00 Nachr. u. Tageskommentar	18.20 Berliner Stunde
21.00 Nachrichten und Kommentar	21.00 Nachrichten und Kommentar	19.20 Tanzabend	16.15 Adalbert Lutter spielt	18.45 Volkshochschule	19.10 Melodien, die Freude bringen	18.20 Berliner Stunde
21.15 Wir sprechen für Westdeutschland	21.15 Wir sprechen für Westdeutschland	20.40 Welt im Funk	17.20 Kulturfragen der Zeit	19.03 Nachr. u. Tageskommentar	20.40 Die Wahrheit über Amerika	19.10 Violinkonzert von Peter Tschaikowsky
21.45 Musik	21.45 Leichte Musik	21.00 Nachrichten und Kommentar	18.00 Klavierkonzert a-moll von Grieg	19.10 Die Oper: „Alessandro Stradella“ von Flotow	21.00 Nachrichten und Kommentar	21.15 Wir sprechen für Westdeutschland
22.00 Kurznachrichten	22.00 Kurznachrichten	21.15 Wir sprechen für Westdeutschland	18.40 Die Wahrheit über Amerika	21.00 Nachrichten, Kommentar	21.15 Wir sprechen für Westdeutschland	21.50 Musik
22.03 Wochenkommentar der CDU	22.00 Kurznachrichten	21.40 Beschwingte Melodien	19.03 Nachrichten	21.15 Wir sprechen für Westdeutschland	21.45 Adalbert Lutter spielt	22.00 Kurznachrichten
22.18 Sendung zum Bach-Jahr, „Wohltamp, Klavier“	22.03 Gesellschaftswissenschaften, Kursus	22.00 Kurznachrichten	19.15 Hörspiel	21.45 Adalbert Lutter spielt	22.00 Kurznachrichten	22.03 Probleme der Zeit
23.30 RBT-Orchester	22.00 Kurznachrichten	22.03 Wochenkommentar der SED	20.00 Nachrichten	21.45 Adalbert Lutter spielt	22.03 Wochenkommentar der Liberal-Demokratischen Partei	22.13 Es singt die Solistenvereinigung des BR
	22.15 Musikalische Extrablätter	22.40 Wir erfüllen telefonische Hörerwünsche	21.15 Sprechthe des Sonntags	22.00 Kurznachrichten	22.10 Meisterwerkabend	22.15 Nachrichten und Kommentar
	22.50 Lyrik der Gegenwart		21.40 Aus der Welt der Operette	22.10 Meisterwerkabend	22.15 Nachrichten und Kommentar	22.15 Nachrichten und Kommentar
	23.00 Zauber der Musik		22.00 Virtuose Instrumentalmusik	22.20 Leichte Musik	22.15 Nachrichten und Kommentar	22.15 Nachrichten und Kommentar

627 kHz		SÜDWESTFUNK		362,75 m		
Donnerstag, 30. März	Freitag, 31. März	Samstag, 1. April	Sonntag, 2. April	Montag, 3. April	Dienstag, 4. April	Mittwoch, 5. April
12.30 Mittagskonzert	12.30 Mittagskonzert	12.30 Mittagskonzert	9.15 Das Unvergäbliche	12.30 Mittagskonzert	12.30 Mittagskonzert	12.30 Mittagskonzert
13.15 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch	11.00 Musik zum Sonntag	13.15 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch	13.15 Musik nach Tisch
16.15 Nachmittagskonzert	16.30 Klaviermusik	14.30 Frohes Wochenende	15.20 Jedem das Seine	15.20 Musik am Nachmittag	15.30 Johann Sebastian Bach	15.30 Musikalische Teestunde
20.00 Ein Tanzabend im SWF	17.15 Ihre Lieblingsschläger	16.00 Unser Samstag-Nachmittag	18.15 Die Sportreportage	16.30 Sang und Klang im Volkston	16.30 Sing und Klang im Volkston	16.30 Aus der Welt des Sports
22.30 Die großen Meister	18.30 Musik zum Feierabend	19.00 Wir erfüllen Hörerwünsche	20.00 Sinfoniekonzert	20.00 Musik für Dich	20.00 Operettenkonzert	20.00 Scheinwerfer auf!
23.45 Johann Sebastian Bach	20.00 Kammermusik	22.30 Der SWF bietet zum Tanz	22.15 Sportmeldungen	21.00 Die Oper Puccini	22.15 Klänge der Heimat	21.00 Das Prisma, Konzert

574 kHz		RADIO STUTTGART		523 m		
Donnerstag, 30. März	Freitag, 31. März	Samstag, 1. April	Sonntag, 2. April	Montag, 3. April	Dienstag, 4. April	Mittwoch, 5. April
12.05 Musik am Mittag	12.05 Musik am Mittag	12.05 Musik am Mittag	11.30 Das Meisterwerk	12.05 Musik am Mittag	12.05 Musik am Mittag	12.05 Musik am Mittag
13.10 Musik nach Tisch	13.10 Musik nach Tisch	13.10 Musik nach Tisch	12.05 Musik am Mittag	13.10 Nachmittagskonzert	13.10 Werbefunk	13.10 Echo aus Baden
16.00 Nachmittagskonzert	16.00 Nachmittagskonzert	16.00 Nachmittagskonzert	13.00 Für Herz und Gemüt	16.00 Nachmittagskonzert	16.00 Nachmittagskonzert	16.00 Nachmittagskonzert
17.45 Hausmusik	17.00 Froh und heiter	17.00 Froh und heiter	14.30 Kinderfunk	17.00 Froh und heiter	17.15 Fr. Schubert, Klaviermusik	14.30 Lieder aus der Biedermeyerzeit
18.30 Chöre von Johannes Brahms	18.15 Musik zum Feierabend	18.30 April April! Heitere Aprilsendung	15.00 Ein vergessener Nachmittag	18.30 Chöre von Johannes Brahms	18.15 Klänge der Heimat	16.15 Konzertstunde
19.20 Sport gestern und heute	19.30 Sinfoniekonzert, 2. Sinf. B. Dur v. Schubert; Klavierkonzert	20.00 Die schöne Stimme	19.30 Sport am Sonntag	19.20 Sport gestern und heute	19.20 Unterhaltsame Musik v. ehe-dem, Telemann, Haydn, Mozart, Beethoven	18.15 Musik am Feierabend
20.00 Eins nach dem andern, bunte Melodienfolge	20.00 Eins nach dem andern, bunte Melodienfolge	22.30 Tanzmusik für Jung und Alt	20.05 Am Sonntagabend: Musik f. Jedermann	20.00 Eins nach dem andern, bunte Melodienfolge	20.00 Eins nach dem andern, bunte Melodienfolge	21.15 Abendmusik
			22.00 Leise klingt eine Weise			

„Helle“ Lindauer

Die Lindauer Stadtväter dünken sich besonders klug. Da brüten doch diese weisen Herren vor einigen Tagen ein Projekt aus, dessen Bedeutung für den Wohnungsbau in Lindau noch gar nicht abzusehen ist. Helle freundliche Wohnungen, kleine Einfamilienhäuser. Das alles soll in Lindau Wirklichkeit werden. Wir fragten uns, wo nehmen die Lindauer das Geld her?

Wollen die Lindauer etwas fordern, daß die Besatzungskosten gestrichen werden oder daß die Kriegsgewinnler und ähnliche Leute vom Leder lassen müssen? Nein, die Lindauer erreichen dies alles viel schneller und besser durch Zündhölzer. Lieber Leser, falle nicht glatt auf den Rücken, es stimmt aber, durch ordinäre, kleine Zündhölzer!

Die Stadtverwaltung Lindau hat sich nämlich entschlossen, ähnlich wie dies auch andere weise Stadtväter in Süddeutschland schon getan haben, durch den Verkauf von Buchzündhölzern die gleichzeitig für die Stadt Lindau und die Geschäftswelt werben sollen, zum Gelingen des sozialen Wohnungsbau beizutragen. Ein bestimmter Betrag aus dem Verkauf dieser Zündhölzerheften soll der Stadt noch zusätzlich (weil so vieles Geld herein kommt) zum Um- und Ausbau städtischer Gebäude zur Verfügung gestellt werden.

Fremdenwerbung und Wohnungsbau durch Zündhölzer. Die Lindauer sind wirklich helle! In Bonn ist Herr Adenauer noch nicht auf diese glorreiche Idee gekommen. Er baut bis jetzt noch seine Regierungspaläste mit den Steuergroschen der Bevölkerung. In Lindau dagegen wird wohl schon in 50 Jahren das erste Einfamilienhaus, das durch die „Wohnungsbaureichhölzer“ finanziert wurde, eingeweiht werden.

Freiburger Bühnen

Im Großen Haus der Städtischen Bühnen wird am Donnerstag, 30. März, (Donnerstag - Miete A) Schillers „Don Carlos“ zum ersten Male in neuer Inszenierung gegeben. Die Hauptrollen werden gespielt von Arthur Ihm vom Staatstheater Stuttgart als Gast auf Anstellung (Don Carlos), Elisabeth Lohar vom Staatstheater Stuttgart als Gas auf Anstellung (Königin) Claus Clausen (Philipp) Wolfgang Stumpf (Posa) Ernst Martens (Großinquisitor). Regie: Roland Riddinger. Bühnenbild und Kostümentwürfe: Friedhelm Strenger. In der ersten Wiederholung am Freitag, 31. März, wird die Titelrolle von Karl Ernst Dietrich gespielt.

Die zweite Neuzinszenierung dieser Woche ist Balph Benatzkys musikalisches Lustspiel „Bezauberndes Fräulein“, das am Freitag, 31. März, im Kammertheater gegeben wird. Titelrolle Anja Schlicksupp. Inszenierung: Friedrich Wilhelm Jürgens, Bühnenbild: Renate Ries, an zwei Fingern: Siegfried Köhler und Heinrich Kehm. Die erste Wiederholung ist für Sonntag, 2. April, vorgesehen.

Fünfmal Zwillinge in einem Monat
Mühlacker. (Iwb) Im Entbindungsheim Mühlacker kamen in der Zeit vom 18. Februar bis zum 13. März insgesamt fünf Zwillingspaare zur Welt. Eines davon starb bereits wenige Stunden nach der Geburt. Von zwei weiteren Zwillingspaaren verstarb je eines der Kinder wenige Tage nach der Geburt.



Toto-Tipps

Glück für den Elferrat
Liebe Tipfreunde!
Wenn sich am Sonntagabend bei der zweiten Toto-Durchsage am Rundfunk bereits „Erstrangige“ gemeldet hatten, dann war das ein untrügliches Zeichen, daß es keine fette Quote geben würde. Bei dem Rekord-Nullen-Toto am letzten Sonntag lag ja auch allerhand in der Luft, denn wer sollte auf die Idee verfallen sein, sieben Unentschieden zu tippen. Als bis zum Montag früh noch kein solcher Glückspilz mit zwölf richtigen Tipps gefunden war, da witterten die Elfer ihre große Chance und siehe da: die 39 Elfer wurden in den ersten Rang erhoben und kamen so zu ungeahnten Siegerehren und einem ganz ansehnlichen Trostpreis von 4230 DM. Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Volle sechs Wochen sind es her, seitdem die Mühlburger Fußballgemeinde zum letzten Mal einen Sieg ihrer Mannschaft auf heimischem Boden feiern konnte. Das war damals ein netter Fastnachtsscherz und die seitdem schwergeprüften Mühlburger Vereinsfanatiker hätten bestimmt nichts dagegen, wenn ihre Mannschaft am kommenden Sonntag einen ähnlichen Aprilscherz folgen lassen würde. Nachdem Mühlburg seinerzeit den Regensburger Strudel mit 3:0 überfahren konnte, wären seine Aussichten auch für diesmal nicht schlecht und auch wir schließen uns den Karlsruher Optimisten an. In München erscheint ein Bittsteller beim Münchener Kindl. Den Stuttgarter Kickers steht das Wasser am Hals, aber auch die „Bayern“ sind auch wieder ins Schwimmen geraten und da sie nicht den Bach hinunter gehen wollen, so werden sie dem Stuttgarter Bittsteller nicht einen Punkt abgeben. Der punktreiche VfB Stuttgart, Ortsnachbar der Kickers, hat mit dem Gast aus Frankfurt ein Hühnchen zu rupfen und er wird das 0:4 in Frankfurt auf Heller und Pfennig heimzahlen wollen.



Brutales Benehmen eines Besatzungssoldaten

Der Polizeibericht meldet:

Karlsruhe. Eine Taximeterdroschke, die vor dem Eingang der Schwarzwaldkaserne abgestellt war, wurde von einem herausfahrenden amerikanischen Personenkraftwagen angefahren. Dessen Führer begann hierwegen einen Streit und schlug den Führer der Kraftdroschke nieder, so daß dieser ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

In der Nachtzeit drang ein Dieb mittels Nachschlüssels in eine Gaststätte ein, erbrach dort eine Geldkassette und stahl daraus einen Geldbetrag von etwa 160 DM, sowie zwei Armbänder.

In einem Kaufhaus wurde einer Hausfrau aus ihrer Einkaufstasche der Geldbeutel mit 40 DM Inhalt gestohlen.

Ein dreijähriges Kind kam beim Spielen in der Küche der elterlichen Wohnung zu Fall und riß dabei einen Eimer voll heißes Wasser um. Hierbei erlitt das Kind schwere Verbrennungen, an deren Folgen es im Krankenhaus erliegen ist.

„Go home USA“

Stuttgart. In der Nacht zum Sonnabend wurde in Stuttgart an Ruinen, Häuserwände und Brückengeländer an mehreren Stellen der Stadt „Go home USA“ geschrieben.

Brand in einer Möbelfabrik — 30 000 DM Schäden

Sinsheim. (Lwb) Im nordbadischen Schreinerdorf Eschelbronn brach am Montag nachmittag ein Großfeuer aus, bei dem die Lackiererei einer Möbelfabrik vollständig zerstört wurde. Der Sachschaden wird auf über 30 000 DM geschätzt.

Das hätte auch schlimmer enden können

Pforzheim. Eine junge Mutter, die am Sonntag nachmittag ihren Kinderwagen auf der Fahrbahn der Karl-Friedrich-Straße schob, wurde von einer Straßenbahn, die nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte, er-

faßt, wobei sie schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Der Kinderwagen war beiseite geschleudert worden, der Säugling kam aber glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon.

Bericht der Kriminalpolizei Konstanz-Konstanz. In die Berichtszeit von 13 Tagen fallen 14 Diebstähle, darunter 5 erschwerte und 9 einfache. Hierzu konnten 9 Fälle aufgeklärt und 7 Personen als Täter überführt werden. Zu den gestohlenen Sachen gehören eine Lammfellwindjacke, 1 goldener Ehering, andere Schmucksachen und in mehreren Fällen Bargeld bis zu 500 DM, Fleisch und Wurstwaren im Werte von 250 DM, 17 Flaschen Wein, Zigaretten und Schokolade. Wegen Unterschlagung wurde eine Person und wegen Betrugs 6 angezeigt.

In Haft genommen wurden 4 Personen wegen Verbreitung von falschen 100-DM-Scheinen und 2 andere wegen Inverkehrbringen von anderen Falschgeldnoten. Einige falsche 100-DM-Scheine befinden sich noch im Verkehr. Außerdem erfolgte die Festnahme einer Person wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, eines in einer Unterbringungs-Anstalt entwichenen Zöglings und einer Person, die keine Ausweispapiere besaß und in Verdacht steht, falsche Personalien zu führen. Gegen letztgenannte Person, die sich auch den Dokortitel beigelegt und sich als Adelige ausgegeben hat, gingen inzwischen mehrere Anzeigen wegen Betrugs von auswärts ein. In einem anderen Fall mußte ein Mann, der über 23 Jahre im Ausland und seit 1946 auch in Deutschland einen falschen Namen und fälschlicherweise den Adelstitel geführt hat, unter dem Druck von Gegenbeweisen zugeben, daß er nicht berechtigt sei, den angegebenen Namen und den Titel Baron von „X“ zu führen, sondern, daß er ursprünglich H. R. hieß.

Der Spatz

Von I. S. Turgenjew

Ich kam von der Jagd zurück und ging die Gartenallee entlang. Mein Hund lief mir voraus. Plötzlich verringerte er seinen Lauf und begann zu schleichen, wie wenn er ein Wild vor sich witterte. Ich blickte den breiten Weg entlang und sah einen jungen Spatz, noch gelb um den Schnabel herum und mit Flaum auf dem Kopf. Er war aus dem Nest gefallen (der Wind schaukelte heftig die Birken der Allee) und saß unbeweglich, hilflos die Flügelchen gespreizt.

Mein Hund näherte sich ihm langsam, als plötzlich, vom nahen Baum herabstürzend, ein alter, schwarzbrüstiger Spatz gerade dem Hund wie ein Stein vor die Schnauze fiel und mit gestäubtem Gefieder, vor Verzweiflung ganz verzerrt und mit kläglichem Piepsen hüpfte er einige Male dem geöffneten Rachen entgegen. Er warf sich, um sein Kind zu retten, ihm entgegen und beschirmte es mit sich selber... aber sein ganzer kleiner Körper bebte vor Schreck, sein Stimmchen wurde wild und heiser, er war erstarrt, er opferte sich selber. Wie ein riesiges Ungeheuer mußte ihm der Hund erscheinen. Und

trotdem konnte er nicht auf seinem hohen, gefahrenen Zweig sitzenbleiben. Eine Kraft stärker als sein Wille, ließ ihn von da hinabstürzen.

Mein Hund blieb stehen, er schob sich etwas zurück. Offenkundig erkannte er diese Kraft an. Ich beeilte mich, den eingeschüchterten Hund zurückzurufen und entfernte mich ehrsüchtig.

Ja, lacht nicht. Ich empfand Ehrfurcht vor diesem kleinen, heldenmütigen Vogel, vor seinem liebevollen Trieb. Liebe — dachte ich — ist stärker als Tod und Todesfurcht. Nur durch sie, nur durch die Liebe, erhält und bewegt sich das Leben.

Leset und abonniert
„Unser Tag“
die Stimme der Wahrheit

Tilda hat einen Liebhaber

Eine ernst-komische Geschichte von Damar Edquist

Wenn jemand auf der Treppe Tilda begegnet, weicht sie so ungeschickt aus, daß sie über ihre eigenen Füße stolpert. Obgleich sie schon weit über dreißig ist, wirkt sie immer noch wie ein vernachlässigtes Waisenkind.

Seit ihrem vierzehnten Jahr ist sie bei Frau Konsul Forenius in Stellung, zuerst als Kindermädchen für die beiden Kleinen, Vivi und Marianne, dann als Hausgehilfin. Sie ist ein Dienstmädchen, wie es heutzutage keines mehr gibt — nicht ergeben, aber resigniert, unentbehrlich, aber eben doch nur geduldet.

Eines Tages beginnt eine ganz alltägliche Geschichte. Draußen klingelt es. Im Flur steht ein höflicher Herr, der in einer unendlich diskreten Art sein Anliegen vorbringt: der Hausvater sehe sich leider zu einer kleinen Hausdurchsichtigung gezwungen, da sich bei der Familie im oberen Stock Wanzen gezeigt hätten. Er, der Vollzieher dieser Maßnahme, hoffe, nicht ungeliebt zu kommen...

Schließlich atmet man erleichtert auf. Nichts Verdächtiges ist gefunden worden. Nun ist nur noch das Mädchenzimmer übrig. Der höfliche Herr will nur einen Blick hineinwerfen — für alle Fälle.

Er wirft einen hinein, er wirft sogar viele hinein. Sein kleiner blonder Schnurrbart sträubt sich. Mit anderen Worten: Er hat Wanzen in Tildas Bett gefunden! Der Herr zieht sich von der kompromittierten Familie diskret zurück. Vorher richtet er Trost- und Begehrtsprüche an die Leidtragenden. Frau Forenius sagt nicht ein Wort. Sie wartet, bis der Herr gegangen ist.

„Wie ist das geschehen?“ fragt sie Tilda. Tilda antwortet nicht. Aber es nützt nichts, daß sie schweigt, daß sie schmollt und noch ängstlicher in der Wohnung umherschleicht als sonst. Schließlich sagt sie erschöpft: „Kein Mensch konnte es ja ahnen, daß er Wanzen hatte.“

So ist also das Unglaubliche, das völlig Undenkbar wahr: Tilda hat einen Liebhaber.

Der Stallknecht Agostino, beschäftigt in einem Zirkus, und setzt mit niedriger Stirn, schlich sich auf seinen krummen Reiterbeinen vom Rummelplatz und vom Gejohle auf dem Tanzboden weg. Er sehnte sich nach milden, dunklen, ergebenen Frauen, nach Frauen, wie sie die Bäuerinnen seiner Heimat waren.

Da sah er plötzlich auf dem Bürgersteig von sich solch einen ergebenen weiblichen Rücken. Er konnte die Frau in der schlechten Beleuchtung nicht deutlich sehen. Sie war unterseits wie er und hatte nichts Bemerkenswertes an sich.

Als er sie überholte und sie ansprach, sah er, daß sie nicht hübsch war; aber in dieser Beziehung blieb Agostino nicht an unwesentlichen Dingen, wie einer Brille und einer abweisenden Art, haften. Später hatten beide sich auf ihr Zimmer geschlichen. Tilda haderte nicht mit ihrem Schicksal.

Ihr größter Kummer war, daß es in der Wohnung bei Forenius keinen Kücheneingang gab.

Ihre List war einfach: In dem Augenblick, wenn die Damen Forenius Radionachrichten hörten, kam Agostino, fand das Patentschloß offen und schlich im Schutz des Lautsprechers in Tildas Zimmer. Wenn er erst dort war, war er sicher. Dort kam kein Ungebetener hinein.

So war es gewesen — bis zu diesem Abend. Als Agostino heute kommt, findet er das Türschloß wie gewöhnlich offen. Er hörte eine laute Stimme, die er selbstverständlich für den Lautsprecher hält. Er platzt mitten ins Zimmer, wo Tilda, mit der Schürze über dem Kopf, auf dem Bett sitzt und Frau Forenius sieht von der Küche aus durch die offene Tür zum Mädchenzimmer verhört.

„Ist das der Kerl?“ fragte Frau Forenius mit erstarrter Stimme.

„Du bist entlassen! Macht, daß ihr beide aus dem Haus kommt!“

„Aber Mama...“ beginnen die Töchter gleichzeitig.

„Wir können Tilda doch nicht auf die Straße setzen“, sagt Marianne.

„Nie mehr bekommen wir jemand, den wir so ausnützen können“, sagt Vivi. Ja, nun kommt es Frau Forenius plötzlich zum Bewußtsein, daß die Strafe sie selbst treffen würde. Das wäre ja erst recht gegen alle Moral und Sitte...

„Na ja“, sagt sie nach einem inneren Kampf schließlich, „meintwegen kann sie bis Monatsende bleiben — aus purer Menschlichkeit.“

Bevor Frau Forenius zu Ende überlegt hat, wie sie es Tilda sagen soll, geht die Tür auf, und Agostino wird sichtbar. Er trägt Tildas alten Reisekorb auf dem Rücken. Hinter ihm steht Tilda in ihrem schwarzen Mantel.

Frau Forenius entfährt ein Schrei: „Bist du verrückt, Tilda? Mit dem da fortgehen? Ist das der Dank, den man bekommt nach all den Jahren...“

Da wendet Agostino sich um, die Stirn gerötet, den Brustkorb geweitete. Er bricht in einen Schwall von Worten aus, die niemand versteht. Aber das spielt keine Rolle. Er vollführt eine Art von männlichem Lärm, die zu allen Zeiten und bei allen Völkern verstanden wird. Er verteidigt sein Weib. Er sagt, er sei ein Mann, um sich ihrer anzunehmen.

Tilda steht mit niedergeschlagenen Augen, während ihr das Blut aufsteigt und Hals und Wangen färbt. Als ihr Herr die Hand nach ihr ausstreckt und sie hinauschiebt, sieht Frau Forenius zum ersten Male, wie ein gehorsamer Rücken in seinem Glück aussieht — ein Rücken, der nicht in stummem Protest gebeugt ist.

„Tilda, geh nicht! Du machst dich unglücklich!“ ruft Marianne durch die schon geschlossene Tür. Vivi betrachtet sie mit herabgezogenen Lippen und zündet sich eine neue Zigarette an. „Warum heulst du?“ fragt sie, und ihre Stimme hat dabei einen verletzenden Unterton. Eine Gefangene ist geflohen — sonst ist nichts passiert.“

Vom Radsport in Südbaden

Sütterlin Querfeldeinmeister 1950
Mit einem Querfeldeinrennen wurde die Radsportsaison 1950 eröffnet. Die fünfzehnmal durchgeführte Strecke im Mösle-Gelände führte über Hindernisse, wie Treppen, steile Berghänge und gefährliche Waldpfade, so daß die Fahrer alle ihre Fahr- und Steuerkünste, sowie ihre Waldauffähigkeiten aufbieten mußten, um sich erfolgreich zu behaupten.

Sofort nach dem Start versuchten die drei französischen Rennfahrer einen Ausreißversuch, wozu sich das Feld arg auseinandergog. Aber bereits in der 3. Runde setzte sich Sütterlin Fritz mit einem energischen Zwischenstopp an die Spitze, die er bis zum Schluß nicht mehr aufgab. Die anfangs gut im Rennen liegenden Franzosen Guerry und Loiry schieden leider durch Defekt aus, ebenso Klett, Voigt, Fehr und Teifen.

Sieger und damit Querfeldeinmeister 1950 wurde Fritz Sütterlin mit 1 Min. Vorsprung vor Wiesler (1.14.50), der in einem glänzenden Spurt den gefährlichen Kaiser bezwang. Den 4. und 5. Platz belegten Lemichele (1.15.11) und Schinke.

Die Jugend machte es den „Alten“ nach und kämpfte erbittert um den Sieg. Der bärenstarke Dieter G ü b m e r wurde überlegener Sieger. Wir machen die Mitglieder noch auf die am kommenden Freitag, 31. März, im „Großen Meyerhof“ um 20 Uhr stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam.

Radrennbahn in Singen
Der überall mit großer Spannung erwartete Renntag vom 2. April rückt nun näher heran und die Fahrerpflichtungen sind bereits alle geordnet. Mit dem Start der deutschen Spitzenmannschaft im Mannschafsfahren Holzmann-Intra aus Frankfurt-Sossenheim dürfte die Gewähr vorhanden sein, daß diese Mannschaft der zweimaligen Siegermannschaft Aebelli-Müller aus Zürich den stärksten Kampf liefern wird. Außerdem wollen auch Schäfer-Grünewald, die im vergangenen Jahre als Mannschaft getrennt wurden, diesmal vereint an den Schweizer Revanche nehmen. Der Winterbahnmeister Süddeutschlands — der schnelle Dintz aus Herpersdorf-Nürn-

berg — ist ebenfalls mit von der Partie, mit einem starken Schweizer Tempofahrer als gemischte Mannschaft.

Oberliga-Nachlese

SC Freiburg — SG Friedrichshafen 0:1
Die Freiburger verdanken diese unerwartete Niederlage der Unentschieden ihrer Stürmer, die eine große Feldüberlegenheit in der ersten Halbzeit, als sie Rückenwind hatten, nicht zahlenmäßig auszunutzen verstanden. Eine Verletzung des Linksaußen Kramer, die ihn zeitweilig zum Ausscheiden und später zu einer Statistenrolle zwang, konnte die Durchschlagskraft des Freiburger Sturms auch nicht verbessern. Die Gäste

Sport in der Deutschen Demokratischen Republik

Berlin schlug Sachsen 2:0
Das Auswahlspiel der Fußballmannschaften von Sachsen und Berlin wurde vor 45 000 Zuschauern von Berlin am Sonntag im Poststadion in Berlin mit 2:0 gewonnen. Ein Tor Grabs in der ersten Hälfte und ein von Steller verwandelter Elfmeter nach 58 Minuten ergaben den verdienten Berliner Sieg. Auch das in Bad Elster ausgetragene Spiel der beiderseitigen B-Mannschaften brachte Berlin einen 2:0 Sieg.

DDR und deutsche Fußballmeisterschaft

Anlässlich des Länderpokal-Endspiels in Stuttgart wurden den Funktionären des DFB bei einer Pressekonferenz einige Fragen gestellt.
„Werden wir mit der Teilnahme der DDR an der Deutschen Fußballmeisterschaft 1950 rechnen können?“ so fragte der ISK den Vorsitzenden des DFB-Spielausschusses Weber (Solingen). Und er antwortete: „Wir hoffen stark, daß wir nach unseren Stuttgarter Vorbesprechungen mit den Vertretern des Deutschen Sportausschusses

kamen nach 30 Minuten durch ihren Mittelstürmer Hüttenhofer zum siegreichenden Tor und konnten nach Seitenwechsel diesen knappen Vorsprung in offenem, gefälligen Knappspiel behaupten.“

FV Lahr — VfL Schweningen 3:0

Ohne eine besondere Leistung zu bieten, vermochte Lahr die etwas enttäuschenden Gäste sicher zu schlagen. Unter der umsichtigen Führung von Janda war der Sturm der Einheimischen in der Lage, die oftmals vielbelegte Verteidigung Schweningens dreimal zu überwinden. Bis zur Pause gelang nur ein Treffer durch Janda. Innerhalb 10 Minuten nach Seitenwechsel brachten dann Zoch II und Seitel den Stand auf 3:0. Der Kampf war also bereits entschieden, als gegen Schluß des Spiels Schweningens Torwart wegen Verletzung ausschied und ein Gästespieler herausgestellt wurde.

„Stadion der Bauarbeiter“

Mit dem Umbau des ehemaligen Post-Sportplatzes in Magdeburg zu einem „Stadion der Bauarbeiter“ ist begonnen worden. Dieses Stadion, dessen Bauausführung in den Händen der Belegschaft des Magdeburger Baubetriebes „Börde“ in der volkseigenen Bau-Union liegt, wird durch den Investitionsplan 1950 finanziert. Es sieht neben einem Sportfeld mit Laufbahn und Zuschauertribünen für 20 000 Menschen ein Schwimmbecken vor, das mit seinen Ausmaßen von 50 X 20 Meter den internationalen Sportbestimmungen entsprechen wird. Es soll außerdem zwei Tennisplätze und ein Klubhaus erhalten.

Amtliche Bekanntmachung.

Stromabschaltungen!
Am Samstag, den 1. April und am Sonntag, den 2. April 1950 werden wegen dringender Reparaturarbeiten im Hochspannungsnetz folgende Ortschaften des Dreisamtales von 8.00 bis 17.00 Uhr abgeschaltet: Burg, Buchenbach, Wiesneck, Falkenstein, Wagensteig, Zwerisberg (St. Märgen).
Städtisches Elektrizitätswerk Freiburg i. Br.

Berücksichtigt unsere Inserenten

FÜR DIE SICHERHEIT
STAHLSCHEITEL
STAHLSCHRÄNKE
PANZERSCHRÄNKE
Karl Hagen
Spezialhaus für BÜROBEDARF
Offenburg, Steinstr. 36

Adler-Lichtspiele
Achern-Oberachern
Freitag, 31. 3. bis Mittwoch, 5. 4. 50
Das gewaltige Filmwerk
in Neuaufführung!
Der Tiger von Eschnapur!
mit Kitty Jantzen, La Jana, Fritz von Dongen, Gustav Diesel, Hans Stiwie, Theo Lingg u. v. a.
Neue Anfangszettel! Wochentags 20.30, Sonntag 16. 17.45 u. 20.30 Uhr.
Alle Vorstellungen sind nummeriert.
Vorverkauf Freitag von 16-18 Uhr bei Brecht, Achern und ab 19 Uhr an der Kasse.